**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 25 (1903)

**Heft:** 8

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 8. 1903.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. Febr.

**Inhalt:** Gedicht: Wintermärchen. — Neue pädagogische Pfade. — Nervöse Träume. — Geistige Begabung und Körperbeschaffenheit. — Der Geruch der Europäer. — Der Schleier als Teintverderber. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Vetter und Base.
Beilage: Gedicht: In alten Briefen. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Wintermärchen.

Schneehelle Nacht. Der Frostwind weht vom Walde,
In Puderwolken prickelnd — feinen Schnee;
In mattem Dämmerlicht erglänzt die Halde,
Und blank wie Stahl blinkt der gefrorne See

Die Sterne glitzern durch das Schneegetriebe
Im Winde flackernd, ruhelos und bleich,
Der dunkle Tannenwald ragt im Gestiebe
Still wie ein Rätsel aus dem Nebelreich.

Lautlose Nacht. Ein müdes Gähnen schauert
Nur leis im Walde, wenn der Wind ihn streift.
Im falben Mondlicht fröstelt stumm und trauert
Das Laubgehölz, von Silberduft bereift.

Ein leiser Windhauch, und ein Fall von Schimmer
Und mattem Glanze stäubt hernieder sacht;
Das rieselt klar wie Diamantgeflimmer,
Und lautlos, — lautlos, in die stille Nacht.

Es stäubt wie Opferrauch von Eisaltären
Der Schneestaub wolkig durch den Dom der Nacht;
Die Quelle schluchzt in dumpf verhaltnen Zähren
Und träumt davon, wie sie im Lenz gelacht.

Die Zweige streuen ihre Lasten leise
In weißen Sternen sanft im Mondlicht hin,
Und durch des Waldes lichte Zauberkreise
Rauscht still dahin die Winterkönigin. M. R. St.

## Neue pädagogische Pfade!

Unter dem Titel „Inhibition" veröffentlicht das „Bureau of Education" der Vereinigten Staaten eine Flugschrift, die eine Fülle von Thatsachen über das Wohlergehen der Schulkinder, ihr Wachstum, ihre Gesundheit usw. enthält. Die Schrift beschäftigt sich in der Hauptsache mit den Bedingungen, die die Entwicklung des Kindes hemmen oder verzögern. Wächst ein Kind ungewöhnlich schnell, so ist es Körperbewegungen abgeneigt. Umgekehrt hemmt zu starke körperliche Bewegung das Wachstum; am schlimmsten aber sind die Wirkungen übermäßiger Körperbewegung auf das Gehirn. Eine Form der Tätigkeit (z. B. Verdauung) kann eine andere hemmen (z. B. Geistesarbeit). Kinder sind bekanntlich sehr unruhig, eine Eigenschaft, die sie mit allen jungen Tieren teilen. Daraus entspringt der Impuls zum Spielen, ein Ueberschuß der Kraft, der Betätigung verlangt. Versuche mit einem Schrittmesser zeigten, daß die Beweglichkeit bei Kindern vor dem Schulalter am größten ist, und daß Landkinder beweglicher als Stadtkinder sind. Die Beweglichkeit ist bei beiden Geschlechtern etwa gleich. Um zu ermitteln, ob die Unruhe der Kinder eine physiologische Notwendigkeit ist, mußten die Kinder so lange wie möglich still sitzen, und Eltern und Lehrer berichteten dann, wie bald sich die Kinder bewegten, und welchen Körperteil zuerst. Es ist eine alte Erfahrung, daß Kinder gewöhnlich nur sehr kurze Zeit still sitzen. Bei dem Versuch ballen sie die Hände zur Faust, ziehen die Brauen zusammen und knirschen mit den Zähnen. Die Beobachtungen scheinen zu zeigen, daß die Unruhe der Kinder eine physiologische Notwendigkeit ist. Kinder unter zehn Jahren können in der Regel nur 1½ Minuten still sitzen. Auch Erwachsene sagten, daß sie sehr unangenehme Empfindungen hätten, wenn sie eine zeitlang still saßen. Von 97 Kindern und Erwachsenen, die im Schlaf beobachtet wurden, bewegten sich 83 häufig. An 152 sehr unruhigen Kindern machte man folgende Beobachtungen: Eine gute Gesundheit hatten 93, schlechte Gesundheit 25, gescheit waren 123 (darunter sehr gescheit 71), dumm 10. Das unruhige Kind scheint also gesund zu sein. Von 108 typisch ruhigen Kindern waren gesund 44, kränklich 22, gescheit 57, nachdenklich 45; fleißig 27. Kinder und Erwachsene sind am unruhigsten im Frühling. Sie sind auch unruhig bei schlechtem Wetter. Wird eine Klasse unruhig, so sollte der Lehrer die Arbeit ändern. Der mit der Untersuchung beauftragte Kommissar betont daher auch, daß körperliche Uebungen sehr notwendig für Kinder sind. Das Kind befindet sich im tierischen Zustand des Daseins, der es zur Bewegung treibt. Fast alle der untersuchten Kinder sagten, sie gingen nicht gerne zur Schule, weil sie still sitzen oder im Zimmer bleiben müßten. Uebermäßige Geistesarbeit kann die Entwicklung des Wuchses hindern oder die Körperkonstitution schwächen. Der Kommissar hält daher die ganze heute herrschende Auffassung von der Erziehung für grundfalsch; er verwirft den „Unterricht aus zweiter Hand" durch Bücher. „Wir leben in einem Zeitalter der Wissenschaft; Beobachtung und Experiment sind ihre Fundamentalmethoden. Besser als aus Büchern können wir aus der Beobachtung der Umgebung lernen. Die Stadt mit ihren Parks, Museen, Bibliotheken, Kunstgalerien, Theatern, Geschäften 2c. bietet jedem, dessen Gemüt offen ist, reichliche Erziehung."

Diese Ideen sind in den öffentlichen Schulen Washingtons in die Praxis übertragen worden. Die Nerven und das Gehirn der Kinder werden nicht überbürdet. Die Kinder werden klassenweise in die Museen und zoologischen Gärten geführt, sie lernen das Zeichnen lebender Tiere, und Naturgeschichte und Zeichnen werden mit der Arbeit im Freien verbunden . . . Dann sammelt das „Bureau of Education" statistisches Material über Körpermessungen und die nervöse Empfindlichkeit der Schulkinder; zu diesem Zweck sind eine Anzahl sinnreicher Instrumente von Dr. Arthur Mac Donald hergestellt worden.

## Nervöse Träume.

Auch das zarteste Kind des menschlichen Gehirnlebens, der Traum, scheint allmälig dem Seziermesser der Wissenschaft zu verfallen. Sowohl die Psychologie als die Heilkunde haben sich neuerdings vielfach mit den Träumen beschäftigt, um sie auf ihre Entstehung und Wirkung zu untersuchen. Es ist auch schon eine ganz stattliche Zahl von Büchern und Aufsätzen darüber geschrieben worden, sodaß es wohl verdienstlich ist, wenn jetzt Dr. Birnbaum in der Monatsschrift „Die Krankenpflege" eine Zusammenfassung der bisher gewonnenen Erkenntnis zu geben versucht.

Er spricht im besondern über nervöse Träume, die er noch in eine Anzahl von Gruppen unterscheidet. — Zunächst sind da die Erscheinungen, die als hysterische Träume zu bezeichnen wären und meist bei Frauen vorkommen. Ihnen haftet in außergewöhnlichem Grade die Eigenschaft an, daß es den betreffenden Personen schwer fällt, sie von der Wirklichkeit zu trennen. Am nächsten Tage wissen sie oft nicht, ob das Erlebnis im Traum oder im wachen Zustande geschehen ist. In einer Beziehung haben die hysterischen Träume eine Aehnlichkeit mit den Phantasien der Alkoholiker: indem nämlich häufig darin kleinere oder größere Tiere auftreten, wie Katzen, Ratten, Mäuse, Frösche u. s. w. Je schwerer die Erkrankung ist, desto tiefer gewöhnlich auch der Schlaf, desto lebhafter auch der Traum. Das Erwachen erfolgt meist jäh, wie aus einem plötzlichen Schreck heraus. Was den Inhalt der Träume betrifft, so unterscheidet der um solche Forschungen höchst verdiente römische Arzt de Sanctis Kontrastträume, deren Inhalt dem Gedankengang des wachenden Zustandes gerade entgegenläuft, und stereotype Träume, die sich in mehreren aufeinanderfolgenden Nächten gleichmäßig wieder-

holen und gewöhnlich den geistigen Zustand nachhaltig beeinflussen.

Daß aufregende Traumbilder überhaupt auf eine Krankheit verschlimmernd wirken, liegt auf der Hand. Bei den Hysterischen bleibt dadurch das Nervensystem oft Tag und Nacht in dauernder Erregung. Auch Herzkranke leiden vielfach unter lebhaften und quälenden Träumen, die jedoch keine Nachwirkung zeigen.

Eine zweite Gruppe der nervösen Träume bilden die der Epileptiker, die fast immer schreckhaften Inhalts sind und häufig einem Krampfanfall vorausgehen. Eigentümlich ist dabei die Thatsache, daß sich der Kranke in solchem Falle an den Traum erinnert, an den Anfall aber nicht, dessen sich allerdings die Epileptiker überhaupt nur selten bewußt werden. Ist die Krankheit veraltet, so erlischt das Traumleben fast völlig, wie sich ein solches auch bei Schwachsinnigen nicht finden kann. Es gilt überhaupt im allgemeinen der Satz, daß nur der ein Traumleben haben kann, der im wachen Zustande geistig regsam ist. Dieser Satz darf aber nicht umgekehrt werden; denn es muß entschieden bestritten werden, daß jeder geistig regsame und bedeutende Mensch notwendig auch ein reiches Traumleben besitzen müsse. Interessant ist ferner noch die von Lombroso und andern vertretene Ansicht, daß die Träume der Epileptiker vom Witterungswechsel und namentlich von raschen Aenderungen des Luftdrucks beeinflußt werden.

Die dritte und allgemeinste Gruppe krankhafter Träume ist die der Neurastheniker, der Nervenschwachen. Bezeichnend ist für sie ihr häufiges Eintreten, ihr quälender Inhalt, wobei Schlangen und andere Ungetüme, Leichen und Mörder eine Rolle spielen, Albdrücken, ruckartiges Erwachen. Begreiflicherweise ist in den Ereignissen des Traums die träumende Person selbst stets der unterliegende Teil, der sich von Tieren oder Menschen bedroht und gemißhandelt sieht. Oft bezieht sich der Traum gerade auf den Körperteil, an dem der Kranke auch im wachen Zustande leidet.

Die Träume der Geisteskranken endlich sind für den Forscher ein ungemein fesselnder Gegenstand. Man braucht nur an den Ausspruch Kants zu erinnern: „Der Verrückte ist ein Träumer im Wachen.“ Von anderer Seite ist auch der gewöhnliche Traum als ein kurzer Wahnsinn des Träumers bezeichnet worden. Diese Beziehung zwischen Traum und Wahnsinn wird schon von den Philosophen des Altertums hervorgehoben. Der Vergleich beruht hauptsächlich auf der Verwirrung und der unzusammenhängenden Art, in der die Vorstellungen aneinandergereiht werden, ferner in der phantastischen Umbildung und Uebertreibung jedes Geschehnisses. Wie der Wahnsinnige, so hält auch der Träumer gegen alle Erfahrung an erdichteten Dingen fest und vermag selbst einen nach den Naturgesetzen ganz unmöglichen Unsinn nicht als solchen zu erkennen.

De Sanctis hat die wichtige Frage aufgeworfen, ob ein Traum den Ausbruch einer Geisteskrankheit veranlassen könnte und eine bejahende Antwort darauf gefunden. Bei Kindern findet man nach lebhaften Träumen zuweilen einen Zustand, der diese Behauptung glaublich macht. Endlich wäre noch von dem zu sprechen, was man neuerdings als eine Traumtherapie bezeichnet hat, nämlich eine Beeinflussung oder überhaupt eine künstliche Erzeugung der Träume. Daß beides möglich ist, wird durch zahlreiche Beispiele bewiesen. Schon im Altertum sogar soll die Möglichkeit künstlicher Träume bekannt gewesen sein. Jedenfalls aber ist man damit noch nicht weit genug gediehen, um eine günstige Beeinflussung von Krankheitszuständen zu gewährleisten.

## Geistige Begabung und Körperbeschaffenheit.

Wenn man im allgemeinen ziemlich sicher zu wissen glaubt, welches Gesicht klug und welches dumm aussieht, so ist ein solches Urteil doch wesentlich aufs Gefühl begründet und ohne wissenschaftlichen Wert. An Bemühungen hat es nicht gefehlt, eine körperliche Eigenschaft ausfindig zu machen, die einen zuverlässigen Maßstab für die Intelligenz der einzelnen Menschen abgeben könnte. Noch heute ist jedem die Lehre vom Gesichtswinkel bekannt, die vor fast 150 Jahren von dem holländischen Anatomen Petrus Camper aufgestellt wurde. Der Campersche Gesichtswinkel ist derjenige, der zwischen der senkrechten über den Nasenrücken verlaufenden Linie und der Linie von der Nasenwurzel nach der Ohröffnung eingeschlossen wird. Je stumpfer dieser Gesichtswinkel ist, desto höher soll das geistige Niveau des Wesens sein. Selbstverständlich bezieht sich dieser Satz auch auf alle Tiere, die eine einigermaßen menschenähnliche Gesichtsform besitzen. Neuerdings haben drei Forscher an Studenten der Universität Cambridge neue Untersuchungen über die wichtige Frage angestellt, unter ihnen ein Mitglied der Royal Society, Karl Pearson, und zwei wissenschaftlich vorgebildete Damen, Dr. Lee und Marie Lewenz. Kürzlich ist ein vorläufig abschließender Bericht über die Ergebnisse dieser Forschungen an die „Royal Society“ eingeliefert worden. Die Prüfung hat sich auf alle möglichen Beziehungen erstreckt. Zunächst handelte es sich um diejenigen zwischen der Intelligenz und dem absoluten Maß des Kopfes, später wurde die Beziehung zwischen der Intelligenz und dem Verhältnis der Kopflänge zur Körpergröße in Rechnung gezogen. Weiterhin statt der Kopflänge die Kopfbreite genommen. Die daraus erhaltenen Ergebnisse waren nicht befriedigend. Aus den Messungen der Ohrenhöhe, die bei zahlreichen Schulknaben vorgenommen wurde, konnte gar kein Schluß auf die Intelligenz gezogen werden. Vielmehr wurde angenommen, daß die anders lautenden Angaben von zwei Pariser Gelehrten auf einem mangelhaften Material oder einem fehlerhaften Verfahren beruht haben müßten. Ferner wurden Beziehungen zwischen der Intelligenz und der Zugkraft, der Druckkraft, sowie der Weitsichtigkeit gesucht, aber auch hier war der Erfolg überall ein negativer. Zwar schien sich herauszustellen, daß geistig hervorragende Menschen eine geringere Körperkraft und Sehkraft besitzen, als der Durchschnitt, aber die erhaltenen Unterschiede waren doch kleiner als die möglichen Fehler des Verfahrens. Etwas besser steht es wohl mit der Beziehung zwischen der geistigen Begabung und dem Körpergewicht oder auch dem Verhältnis des Gewichts zur Körpergröße.

Die Forscher sind zu dem Endergebnis gekommen, daß geistig hochbegabte Menschen etwas größeres Körpergewicht, etwas längere und breitere Köpfe besitzen, aber etwas geringere Körpergröße und Körperkraft als die Durchschnittsmenschen, dabei auch häufiger kurzsichtig sind. In keinem Fall aber haben sich die ermittelten Beziehungen als so wichtig erwiesen, daß man darnach die Geistesmenschen als eine auch körperlich von ihren weniger intelligenten Mitmenschen unterschiedene Gruppe bezeichnen oder gar die geistige Begabung nach körperlichen Eigenschaften des Individuums voraussagen könnte. Aus den Messungen an Schulkindern ging hervor, daß die begabteren sich nur wenig durch bessere Gesundheit auszeichneten, daß aber die Kinder mit wirklich kräftigem Körperbau stets gesünder und auch beträchtlich begabter waren als die nicht athletisch veranlagten.

## Der Geruch der Europäer.

Der auf seine Kultur so stolze Europäer wird wenig erbaut sein, wenn man von seinem „Geruch“ spricht, als handelte es sich um den ersten besten Wilden. Und doch wagt es ein in Straßburg lebender Japaner, Dr. Buntaro Adachi, im „Globus“ nicht nur zu konstatieren, daß der Europäer einen sehr starken Geruch hat, sondern auch, daß dieser Geruch dem Japaner außerordentlich unsympatisch ist. Die Stärke und Qualität des Geruches ist bei den verschiedenen Individuen verschieden: Kinder und Greise riechen am schwächsten, am stärksten Frauen im mittleren Alter. Der Geruch soll stechend, ranzig, bald süßlich, bald bitter sein und oft so stark, daß das ganze Zimmer davon erfüllt ist. Nach einigen Monaten verliert sich die Antipathie des Japaners gegen den europäischen Geruch und kann sogar ins direkte Gegenteil umschlagen. Der Geruch kommt aus den Achselhöhlen und läßt sich auch bei größter Reinlichkeit nicht vertreiben. Dr. Adachi meint ferner, daß die gelbe Rasse, mit Ausnahme der Chinesen, die sehr wenig reinlich sind — weniger riecht, als die Weißen und die Schwarzen. Kommt ein starker Geruch, was äußerst selten geschieht, auch bei Japanern vor — er ähnelt dann dem Geruch der Europäer, — so ist der Mann, der ihn an sich trägt, militärfrei und die Frau sehr schwer an den Mann zu bringen. Dr. Adachi glaubt, daß die Europäer auch stärker schwitzen als die Japaner; Thatsache ist, daß die Schweißdrüsen des Europäers viel größer sind, als diejenigen des Japaners, bei dem sie nur mit dem Mikroskop wahrnehmbar sind. Nun macht es aber fast den Anschein, als ob der Europäer doch im Stillen von einem ihm eigentümlichen Geruch eine Ahnung hätte, sonst stände nicht die Fabrikation und der Verbrauch von Parfüms in solcher Blüte. Freilich ist auch hier die Mode die Beherrscherin des klaren Verstandes. Man lese nur den nachstehenden Parfüm-Modebericht:

Zu den beliebtesten Parfüms gehören gegenwärtig Gemüseparfüms. Bei uns haben sie sich freilich erst in geringem Maße eingebürgert, auf den internationalen Versammlungsplätzen der großen Welt aber spielen sie eine wichtige Rolle. Sie haben alle das Gemeinsame, keine Wohlgerüche in populärem Sinne zu sein, ihr Geruch ist zwar recht erfrischend, aber ihm fehlt es an Lieblichkeit, außerdem berauschen sie auch leicht. Schon aus diesem Grunde sind sie meist nur im Freien zu benutzen. Dies trifft im höchsten Maße für Apfelparfüm zu, der stark nach Chloroform erinnert. Man könnte sich damit bis zur Besinnungslosigkeit narkotisieren und die Dame, welche es im Ballsaal auf Taschentuch und Schultern gießen wollte, würde wenig Takt beweisen. Diese Gemüseparfüms werden auch niemals aus Früchten, resp. Gemüsen hergestellt, vielmehr setzt man sie aus verschiedenen anderweitig gewonnenen ätherischen Oelen und über Spiritus destillierten Chemikalien zusammen. Unter den Herren Gigerln erfreuen sich Weißkrautgeist, Lauch, Petersilie, Tomaten- und Melonenessenz besonders großer Verbreitung. Zu den zweifelhaften Wohlgerüchen gehören ferner die verschiedenen Stall- und Juchtenparfüms, die vornehmlich in Sportskreisen Anklang finden. Eines der „distinguiertesten“ Stallparfüms ist das nach Pferdeschweiß riechende „Korrlopsis“. Manche von diesen werden mit Patschuli versetzt. Ein sehr teures gibt es auch, welches nach Juchten und türkischem Tabak zugleich riecht, dies gilt, wenngleich man sich lieblichere Düfte vorstellen kann, für hervorragend „stilisch“. Eine ganz besondere Kategorie der Wohlgerüche bilden die Haarparfüms. Sie sind in der Regel auf Spiritus abgezogen, mit Chinarinde-Abkochung vermischt und überaus scharf duftend. Die feineren haben einen spezifischen Haargeruch, der angeblich aus Haaren hergestellt wird. Je kostspieliger sie sind, desto mehr tritt derselbe hervor und desto weniger ist das Parfüm zu merken. Die Gewinnung der Haardüfte ist das Geheimnis einer Pariser chemischen Fabrik.

## Der Schleier als Teintverderber.

Die rote Nase ist noch lange nicht immer der indiskrete Zeuge genossener, feuchtfröhlicher Stunden. Sie ist auch die Folge gewisser Zustände der Schleimhäute, sie kann Erbstück sein. Bei Frauen ist sie, wie die „Blätter der Volksgesundheitspflege“ hervorheben, meist die Folge des zwecklosen Tragens des Schleiers und daheriger Verweichlichung der Gesichtshaut. Wer des Schleiers sich nicht entwöhnen mag, darf sich nicht wundern, wenn bei kälterem, windigem Wetter, besonders bei kaltem Regen und Schnee, die den Schleier durchnässen, die Haut auf Wangen und Lippen springt und die Nase als unerfreuliches Thermometer sich rötet. Aber auch ernste Erkrankungen kann ein Schleier veranlassen, und so manche schwere Gesichtsrose ist allein darauf zurückzuführen gewesen, daß beim Färben des Schleiers schädliche Stoffe Verwendung gefunden hatten. Ganz thöricht ist es, wenn als Schleier nicht nur gleichmaschiges, dünnes Gewebe benutzt wird, sondern wenn man dazu mit Arabesken verzierten oder mit Tüpfelchen versehenen Tüll wählt. Durch diese Beeinträchtigung seines Sehfeldes kann das Auge ernstlich Schaden nehmen; das gilt vor allem für die in der Entwickelung begriffenen Mädchen, die sich auf solche Weise leicht das Schielen oder wenigstens den sogenannten „falschen Blick“ angewöhnen. Wir brauchen weder im Sommer noch im Winter einen Schleier, dessen angebliche Verhütung von Halskrankheiten mindestens eine zweifelhafte ist, und wer ohne Scheu sein Gesicht jeder Witterung aussetzt, wird zum Lohn dafür die reinsten und schönsten Gesichtsfarben aufzuweisen haben, weil seine Hautgefäße nicht ihre zusammenziehende und erweiternde Kraft verloren haben und weil auf diese Weise der Haut die Anpassungsfähigkeit an jede Witterung erhalten ist. Blasse, welke Gesichter, spröde Haut und rote Nasen rühren oft nur von dem gewohnheitsmäßigen Gebrauche eines Schleiers her, den deshalb unsere Damen möglichst bald in ihrem eigensten Interesse aus der Liste ihrer Toiletteartikel streichen sollten.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 6716:** Wie hilft sich eine besorgte Mutter, wenn sie unaufschiebliche Ausgänge zu machen und niemand zur Ueberwachung ihrer zwei kleinen Kinder hat (3/4 Jahr und 6 Wochen alt)? Ich lebe still für mich und habe keinen Verkehr mit den anderen Hausbewohnern und Nachbarn. Ich weiß auch ganz gut, daß ich deshalb scheel angesehen werde. Den anderen Müttern ist eine alte Frau aufwärtig, wenn sie ihre Kommissionen machen. Da ich aber schon mehrfach Gelegenheit gehabt habe, zu hören, wie dies Anlaß gibt zu häßlichen Klatschereien und zu Streit, bin ich nicht willens, mich dieser Hülfe auch zu bedienen. Bei wärmerem Wetter nehme ich die Kleinen im Wagen mit. — Eine Großmutter oder eine alte Tante zu haben, welche auch keine Gesellschaft suchte, das müßte eine Wohlthat sein. Zu einer ständigen bezahlten Hülfe reicht es eben bei uns nicht. Wer weiß guten Rat?

Eine vielleicht Unbeholfene.

**Frage 6717:** Meine 17jährige Tochter ist der Gegenstand warmer Zuneigung eines jungen Mannes, der seit zwei Jahren in der im gleichen Hause mit uns wohnenden Familie meiner Schwiegereltern in Pension steht. Der junge Mann hat uns Eltern seine Wünsche für die Zukunft mitgeteilt und hat unsere Antwort erhalten, daß wir unser Kind noch für zu jung erachten, um jetzt schon den für die Zukunft entscheidenden Schritt zu thun. Wir werden die Tochter nicht vor dem 19. Jahr verloben und wir wünschen auch nicht, daß sie vor dieser Zeit mit einer solchen Frage beunruhigt werde; sie soll ihre Jugend uneingeschränkt genießen. Der junge Mann ist mit dieser Wartezeit auch vollständig einverstanden, und wir sind glücklich, ihn als unseren zukünftigen Schwiegersohn betrachten zu dürfen. Es soll aber nichts über die Sache irgendwo verlauten. Die Frage ist nun die: Geht es an, daß der junge Mann nach wie vor im gleichen Hause mit uns wohnt? Ich bitte sehr um freundliche Meinungsäußerungen. Dankbar: Eine Mutter.

**Frage 6718:** Welches ist die beste Waschmethode für Wollwäsche? Es ist mir gesagt worden, daß man die wollenen Stücke irgendwelcher Art niemals anders, als im lauen Seifenwasser (ja niemals im Wasser ohne Seife) waschen soll. Die direkt aus dem Seifenwasser gezogenen Wollartikel bleiben weich und wollig, während dem sie, aus dem bloßen Wasser gezogen, des nötigen Fettes beraubt werden. Ohne zu spülen, direkt aus dem Seifenwasser gezogen, werden aber schwarze Strümpfe und solches Unterzeug niemals klar, die Stücke bleiben immer mit weißem Faserzeug wie bedeckt. Was ist in diesem Fall zu thun? Gütige Antworten verdankt bestens Eine Unerfahrene.

**Frage 6719:** Sind Papageien nicht recht unangenehme Zimmerkameraden? Wie verhält es sich mit der Ausdünstung im Winter, wo man in einem stets bewohnten Raum der frischen Luft nur beschränkten Eingang gewähren kann? Ich habe auch schon gelesen, daß Papageien die Träger von Halskrankheiten seien, welch letztere dann sehr leicht auf Kinder übertragen werden. Die Dame, welche als Hausgenossin zu uns kommen möchte und welche die zwei Papageien besitzt, rechnet darauf, daß die Vögel sich abwechselnd in unserer Wohnstube aufhalten können. Wir haben aber drei kleine Kinder, die den Tag über ebenfalls im Wohnzimmer sind, und ich bin deshalb wirklich recht ängstlich. Ich bitte Erfahrene um gütige Auskunft. Mutter in Z.

**Frage 6720:** Ich habe das Mißgeschick, daß mir bei jeder Gelegenheit kleine Ungehörigkeiten in die Augen fliegen, was immer sehr unangenehm ist und schon mehrmals Anlaß gegeben hat zu Augenentzündungen. Ich habe die Augen durch einen Fachmann untersuchen lassen, welcher sie als gesund erklärt. Der Grund der Unannehmlichkeit sei der, daß die Wimpern unverhältnismäßig kurz und die Stellung der einzelnen Wimperhaare überdies eine durchaus ungeregelte sei. Er führt diesen Umstand auf eine vor etwa 20 Jahren vorgekommene Augenlid-Entzündung und -Eiterung zurück. Er verordnet das Tragen eines Schleiers oder einer Schutzbrille im Freien und im Hause eine Beschäftigung, die möglichst staubfrei sei. Ich glaube mich zu erinnern, in einer Zeitung gelesen zu haben, daß ein Verfahren zur Schaffung von künstlichen Wimpern zur Anwendung gebracht werde. Kann mir hierüber nähere Auskunft gegeben werden? Oder sollte die Sache vielleicht nur ein Spaß sein? Eine, der es bitter ernst ist.

**Frage 6721:** Kann mir von seiten einer verehrlichen Abonnentin ein sicher und nachhaltig wirkendes Enthaarungsmittel genannt werden? Zum voraus meinen besten Dank. Eine Abonnentin

**Frage 6722:** Eine mütterliche Freundin leidet schon viele Jahre an Blutspucken infolge chronischem Lungenleiden. Dieses traurige Uebel tritt oft auf, wenn sich die Freundin am wohlsten fühlt. Ob sie ruhig dasitzt, ahnungslos spaziert oder ihren Hausgeschäften obliegt — das Blutspeien kommt wie der Dieb in der Nacht, ohne Husten. Sie kann die heftigsten Katarrhe gehabt haben, es zeigte sich da kein Blut. Nun wurde ihr angeraten, allabendlich eine Tasse Schafgarbenthee zu trinken, um dieses Uebel wegzubringen. Von anderer Seite sagte man jedoch, daß dieser Thee just die gegenteilige Wirkung habe, er rege das Blut sehr auf. Ich möchte nun den verehrlichen Leserkreis anfragen, welchem Rat man Gehör schenken darf? Im Namen der leidenden Freundin dankt herzlich Eine alte Abonnentin.

**Frage 6723:** Die im Kanton Zürich in Fluß geratene Frage der Freigebung der ärztlichen Praxis beschäftigt jedermann, und sie wird so leidenschaftlich erörtert, als hinge zum mindesten die Seligkeit davon ab. So hatte ich kürzlich Gelegenheit, auf einer späten Eisenbahnfahrt eine sehr belebte Diskussion über das Thema mit anzuhören. Die Herren kamen offenbar aus einer Versammlung und erörterten das dort verhandelte Thema weiter. Es war recht interessant, diesem erregten Meinungsaustausch folgen zu können, ohne darein verflochten zu werden. Es wurde von einer Seite als ein Unrecht an den mit schweren Geldopfern studierten Aerzten bezeichnet, einem beliebigen Nichtswisser ohne jede Garantie die gleichen Rechte einzuräumen. So werde ja keiner mehr die Mühe und die großen Kosten des Studiums auf sich nehmen wollen, und den Doktortitel erwerben könne schließlich dann ein jeder. Ein anderer nannte es eine unverantwortliche Gewissenlosigkeit, die Masse der unstudierten und keine Verantwortlichkeit kennenden sogen. Naturärzte und Quacksalber auf die arme, leidende Menschheit loszulassen. Die Folgen eines solchen Schrittes seien nicht auszudenken, und im Interesse der Kranken, Leidenden und Schwachen dürfe das nie und nimmer geschehen, das müsse mit allen Mitteln verhütet werden. Ich konnte unter dem erregten Gespräch zu gar keiner eigenen Meinung kommen, und anstatt später zu schlafen, wälzte ich das Gehörte in meinem Sinn immer noch hin und her. Plötzlich stellte sich mir ein Vergleich vor die Augen. Ich sagte mir, daß man die nämliche Sorgfalt und Fürsorge, die man da dem schwachen, leidenden und kranken Körper wolle gewahrt wissen, von Rechtswegen auch den Seelen hätte zusichern sollen. Das seelsorgerische Wirken hätte auch ausschließlich nur durch studierte und darum staatlich anerkannte Kräfte ausgeübt werden dürfen. Statt dessen steht das Trösten, das Lehren, das Ermahnen, das Predigen, das Segnen oder Verdammen einem jeden frei, trotzdem daß reichlich nachgewiesen werden kann, wie durch extreme religiöse und kirchliche Einflüsse schon so manche Seele aus dem Gleichgewichte gebracht, auf Irrwege geleitet und gar in geistigen Tod versenkt wurde. Es kann ein jeder, der sich dazu berufen fühlt, als Prediger seine Gläubigen, sei es durch das Mittel der Presse, durch Anschläge oder durch Pfeifen und Trompeten, um sich versammeln; ihm darf niemand wehren, die Glaubensfreiheit ist einem jeden vom Bund gewährleistet. Müßte es nun eigentlich nicht auch als ein an den studierten Theologen begangenes Unrecht taxiert werden, durch die Freigabe der Seelsorge ihren Wirkungskreis zu schmälern und ihr Ansehen zu untergraben? Warum hält man nicht beiden das gleiche Recht? Ist der Leib mehr wert als der Geist daß der erste des gesetzlichen Schutzes genießen soll und der letztere nicht? Vielleicht findet sich jemand aus dem Leserkreise veranlaßt, auf meine Fragen einzutreten. Ich wäre sehr dankbar dafür. Leserin in W.

## Antworten.

**Auf Frage 6623:** Infolge längerer Abwesenheit ist mir diese Frage erst jetzt zu Gesichte gekommen. Sie ist nun ganz einfach zu beantworten, soweit sie das weibliche Geschlecht angeht. Je nach Erziehung und Art wird das Mädchen, wenn es von einem ihm zusagenden Manne gewählt wird, gar keine Skrupeln kennen, auch wenn ihm diese noch so nahe gelegt werden, wogegen ein anderes den Mut zur Aufgabe seiner Persönlichkeit nicht finden kann, auch wenn es liebt und mit keinen durch die Ehe ihm etwa drohenden Gefahren bekannt gemacht wurde. Es ist dringend notwendig, daß junge Leute nicht blindlings in die Ehe hineintappen; es soll ein jeder Teil wissen, was er übernimmt und was seiner wartet. Das Höchste aber, sowohl für das Mädchen wie für den Jüngling, das ist die innere Keuschheit und von eben dieser sind viele solcher himmelweit entfernt, die sich auf ihre äußere Unberührtheit viel zu gute thun. A. N.

**Auf Frage 6660:** Ich bin im Falle, Ihnen die Adresse einer exakten Strickerin für Strumpflängen anzugeben, welche die Rohrabstechen so macht, wie Sie es wünschen; sie lautet: Flurweg 18, II. Etage, Breitenrain, Bern.

**Auf Antwort Nr. 6688** möchte ich dem Einsender erwiedern, daß der Sprechsaal der „Frauen-Zeitung" resp. die Antworten desselben nur persönliche Ansichten sind und, da diese selbst ja bekanntlich verschieden, so kann von „Behauptungen" nicht gut die Rede sein. Die Erfahrung lehrt, daß oft dem einen das Vergnügen macht, was den andern aufzureiben scheint. Es kommt dies eben sehr auf die Art eines jeden einzelnen an, handle es sich dann um eine Schreibmaschine oder um etwas anderes. Soviel scheint klar zu sein, daß ein hastiger Charakter bei einer Arbeit, die beständig volle, ruhige Aufmerksamkeit fordert, sog. nervös wird. Wenn jemand aber von seinem Berufe glaubt, er sei der nervenerschütterndste von allen, so möchte ich ihm nur wünschen, daß er seine Beschäftigung gegen eine andere vertauschen wollte, ansonst das ja das reinste Märtyrium wäre. Und wenn das Maschinenschreiben (Ueberanstrengung ausgeschlossen) faktisch den gesunden Menschen zerrüttet, so wird die Regierung nicht lange zaudern, dieses Gift endgültig zu untersagen. B.

**Auf Frage 6705:** Ich habe selbst zwei Fälle von Wassersucht beobachtet, die durch das Einnehmen von Eierschalenpulver geheilt wurden. Die Schalen werden im Ofen geröstet („gedört") und in einem Mörser zu feinem Pulver gestoßen. Davon nimmt man bei jeder der drei Hauptmahlzeiten 1—2 Eßlöffel voll; außerdem kann man am Vor- und Nachmittag noch je 1 Eßlöffel voll nehmen. — Ein oft hilfreiches Mittel gegen Wassersucht ist auch Bohnenwasser. Die Bohnenhülsen werden gesotten und das Siedewasser wie Thee, täglich 1—2 Tassen, in 4 Portionen getrunken. Wirkt harntreibend, ohne die Nieren anzugreifen. C. in D.

**Auf Frage 6708:** Man trägt diesen Winter mit Vorliebe rote Haare; Ihr Töchterchen ist also ganz in der Mode. Dies ändert nun allerdings vielfach von einer Saison zur andern; gelingt es Ihnen aber mittels hellgelber Pomade, die Haarfarbe ein wenig zu temperieren, so kommen Sie auf eine Nuance, die schon bei den alten Germanen als schön galt und von Tacitus bewundert wurde. Sommersprossen wascht man mit Märzenschnee; Sie bekommen also ehestens Gelegenheit, eine Kur zu probieren. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6708:** Personen mit roten Haaren haben in der Regel auch eine außerordentlich zarte und weiße Haut. Nun gibt es verschiedene Mittel, um die Sommersprossen zu bleichen, aber erstens hält das Bleichen nicht lange vor, und dann wird die Oberfläche der Haut dadurch noch empfindlicher gemacht, als sie es ohnehin schon ist. Je mehr die Haut auf diese Weise gebleicht wird, um so mehr hat die Frühlingssonne Gewalt über sie. Am häufigsten sind die Sommersprossen, die sich nur über den Nasenrücken und vereinzelt über die Stirn erstrecken, die mit der Frühlingssonne erscheinen und auf den Winter wieder verschwinden. Am unangenehmsten sind diejenigen, die das ganze Gesicht und auch die Hände und Arme in größeren und kleineren Punkten und Flecken bedecken. In diesem letzteren Fall hilft nur das richtige Einpudern, was die Haut der direkten Einwirkung des Lichtes entzieht.

**Auf Frage 6709:** Ich würde mich in erster Linie an die Krankenpflegerinnenschule in Zürich wenden, die zwar noch neu ist, aber unter der Leitung von Frau Prof. Heim und Fräulein Dr. Heer schon Ausgezeichnetes geleistet hat. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6710:** Man kann es eigentlich heutzutage einem jungen Manne, der zu seiner Etablierung Geld braucht, nicht allzu sehr verargen, wenn die materiellen Vorteile bei seiner Verlobung auch sehr in die Wagschale fallen. Immerhin, verhält sich der Thatbestand genau so, wie Sie denselben schildern, so bietet solch ein Egoist keine rechte Gewähr für dauerndes Glück. Ich selbst lege nicht viel Gewicht auf die Auskünfte der Informationsbureaux; dieselben werden oft sehr oberflächlich und ungenau gegeben. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6710:** Ein Mann, der die unbemittelte verlobte Braut um einer Begüterten willen verläßt, ist zum mindesten kein idealer Charakter, dem ich das Steuer meines Lebensschiffleins anvertrauen möchte. Welches Mädchen, dem die Liebe etwas Heiliges ist, möchte um seines Geldes wegen geheiratet werden! Zum allermindesten würde ich in der Eigenschaft als jetzige Braut mir das Selbstverfügungsrecht über mein Vermögen vorbehalten; es würde sich dann sehr wahrscheinlich zeigen, wem die Liebe gilt, ob der Person oder deren Besitz.

**Auf Frage 6710:** Wenn die Braut sich das zu Herzen gehen läßt, was mich nicht wundert, so thut sie wohl besser, von der Verbindung abzustehen, da sich ähnlich trockene Vorkommnisse wiederholen dürften. Sie wird damit dem Herrn das Herz nicht brechen, und als kalter Geschäftsmann wird er den „Verlust" auch bald wieder gedeckt haben, so daß sich die Tochter in keiner Weise viel daraus machen muß. B.

**Auf Frage 6711:** Es ist richtig, daß dergleichen von andern vielfach gemacht wird, und daß man gegenwärtig in dieser Beziehung freier urteilt als früher. Ist die Tochter sehr jung, also ein Kind, so sehe ich auch kein Hindernis; unter heiratsfähigen Leuten scheint es mir trotz alledem nicht so ganz taktvoll von einer Tochter, Aufmerksamkeiten anzunehmen, die man nicht erwidern kann. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6711:** Sie riskieren für Ihre Tochter dabei weniger, als wenn Sie sie an Bälle (ob maskierte oder nicht) gehen lassen. Zusendungen von Postkarten verschiedener Länder sind doch gewiß viel harmloser, schöner und lehrreicher als z. B. das Treiben in einem Ballsaale, wo die Paare mit nassen Köpfen im Saal herum jagen, die einen nur halbwegs angekleidet und die andern zugeknöpft bis an den Hals, wo der ehemals hohe, blendende Stehkragen gleich einem genäßten Lappen zusammensinkt und wo statt einem gemütlichen oder vernünftigen Wort nur gemachte Schmeicheleien gesagt werden „sollen". B.

**Auf Frage 6711:** Es ist ganz richtig, daß das Verhältnis der jungen Töchter den Herren gegenüber heutzutage auf einer ganz andern Grundlage beruht, als dies zu Großmutters Zeiten der Fall war. Mit der freieren Bewegung des Frauengeschlechtes, mit der rechtlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gleichberechtigung, welche schon die jungen Töchter für sich beanspruchen, erscheint den Männern die Galanterie und Ritterlichkeit als ein nicht mehr zeitgemäßes Attribut des männlichen im Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht. Wenn der Mann daher mit der Reise ein Geschäft verbinden will, so ist nichts Unpassendes dabei, wenn er von seiten einer Tochter eine geschäftliche Bestellung entgegennimmt. Es hängt alles vom Takt der Tochter ab und von ihrem sonstigen bisherigen Verkehr mit dem betreffenden Herrn.

**Auf Frage 6712:** Tannenholz wird nicht poliert, sondern lackiert. Ist es so weit, daß das Möbelstück weiß geworden ist, so probieren Sie ein Abreiben mit Oel und feingestoßenem Salz. Wenn das Holz sich davon wieder erholt, so können Sie nach dem Trocknen darüber lackieren. Den Lack kaufen Sie unter Angabe des Gebrauchs fertig in der Droguerie oder im Farbwarenlager. Sonst muß das Möbel mit Bimstein abgerieben, neu übermalt und dann lackiert werden. Wenn es aber einmal so weit gekommen ist, so übergeben Sie die Reparatur besser einem Fachmann, der unter Umständen auch ins Haus kommt und die reparaturbedürftigen Gegenstände im Akkord bearbeitet.

**Auf Frage 6713:** Steht das Bett an einer Außenmauer, so ist vielleicht der Känel nicht ganz dicht und läßt bei Regenwetter Wasser durchsickern, oder es hat sich ein Stein gelockert und der anschlagende Regen sammelt sich in dem ausgebröckelten Kalk. Man könnte auch etwa denken, daß der Dunst des Bettes sich an der kalten Wand verdichtet. Jedenfalls würde ich das Bett von der Wand wegstellen. Sie können auch auf die feuchte Stelle ein dünnes Eisenblech nageln; dann sieht man deutlich, ob die Feuchtigkeit von innen oder von außen kommt. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6713:** Es ist zu vermuten, daß an dieser oft nassen Stelle ein Kanal der Mauer endigt, wo Wasser Gelegenheit hat, zusammenzusickern, um dann bei dieser Stelle zu feuchten, resp. zum Austritt zu gelangen. Sehen Sie event. Wasserleitungen, die an dieser Hausmauer befestigt sind oder durchsetzen, nach auf Undichtigkeit, auch können Ausgußschalen, wo viel

verschüttet wird, solches bewirken. Eventuell kann die Ursache auch eine hygroskopische sein durch örtliche Aufziehung vermehrter Luftfeuchtigkeit. Gegen alles das nützt natürlich ein Trocknen nichts. Lassen Sie der Sache durch einen guten Maurer auf die Spur gehen. B.

**Auf Frage 6713:** Aus Ihrer Frage kann mit Sicherheit geschlossen werden, daß in dem Stück Mauer, das die nasse Stelle ab und zu zeigt, sich ein sogenannter Salzstein vorfindet. Dieser zieht je nach der Beschaffenheit der Luft die Feuchtigkeit an. Da nützt kein Verkleben und kein Erhitzen. Sie machen die gleiche Erfahrung mit steinernen Kellertreppen, mit Steinplatten, mit Brunnenröhren und sogar mit dem Salzvorrat in Ihrer Küche. Lassen Sie durch einen Sachkundigen die nasse Stelle besichtigen, damit er nachher den Stein herausnehmen und durch einen andern ersetzen kann.

**Auf Frage 6714:** Will man 50, 60 bis 100 Exemplare drucken, so bleibt der alte Hektograph von Krebs-Gigax immer der beste; es braucht aber Aufmerksamkeit und Uebung, um saubere, lesbare Drucke zu erzielen. Muß man mehrere hundert Exemplare haben, so kommt man ohne Druckerschwärze nicht aus. Ich habe einen Cyclostyle in Gebrauch, mit dem ich sehr zufrieden bin; doch ist er sehr teuer, und das Schreiben mit dem Stift muß gelernt werden. Fr. M. in B.

**Auf Frage 6714:** Um Ihnen richtig raten zu können, sollte man hauptsächlich wissen, in welcher Anzahl Sie Ihre Preislisten und Zirkulare benötigen. Sie wenden sich am besten an die Firma Markwalder & Ganz in St Gallen, welche in allen praktischen Neuheiten in Bureauartikeln jeder Art, also auch in Vervielfältigungsapparaten der bestbewährten Systeme große Lager hält und Ihnen ohne Zweifel mit gewissenhafter Auskunft gerne dienen wird. A.

## Neues vom Büchermarkt.

Vor nicht langer Zeit fand der Zeitungsleser täglich Depeschen und Berichte aus Ostasien und Südafrika in seinem Blatte. Gegenwärtig spielen die Nachrichten aus Venezuela und Marokko die Hauptrolle. Damit dringt aber auch das Bedürfnis, genauer über die fremden Erdteile und ihre Bewohner unterrichtet zu werden, in immer weitere Kreise. Man will wissen, wie es in jenen Ländern aussieht und was für Menschen dort wohnen, um sich ein richtiges Urteil über die Wirren und kriegerischen Vorgänge, von denen man liest, bilden zu können. Diesem Bedürfnis nach Erweiterung der geographischen und ethnographischen Kenntnisse entspricht nun in hervorragender Weise das bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinende Werk **„Die Völker der Erde“.** Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Oberstudienrat Dr. Kurt Lampert. Er hat in glücklichster Weise darin die Aufgabe gelöst, streng wissenschaftliche Auffassung mit anziehender und allgemein verständlicher Darstellung zu verbinden und läßt seine Leser einen tiefen Einblick gewinnen in das Leben, Thun und Treiben der bei allen Verschiedenheiten doch eng zusammengehörigen großen Menschheitsfamilie. Ergänzt werden die textlichen Schilderungen durch 780 Abbildungen nach dem Leben (zum Teil in prächtigem Farbendruck), also bildlich Dokumente von urkundlicher Treue. Es wird dadurch eine Anschaulichkeit erzielt, die gerade für eine solche populäre Völkerkunde Hauptbedingung ist. In diesem allumfassenden Werke, dessen Vorzüglichkeit die Kritik einstimmig anerkannt hat, findet der Zeitungsleser somit auch alles Wissenswerte über das Völkergemisch im Sultanat Marokko wie über die Bewohner der südamerikanischen Förderativrepublik Venezuela, von der die Welser im 16. Jahrhundert einen Teil als kaiserliches Lehen besaßen. Das vornehm und gediegen ausgestattete Werk erscheint zur Erleichterung der Anschaffung in 35 Lieferungen zu je 60 Pfg. und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

**Leo Ziegler (L. Leo), Neue Rätsel für Groß und Klein.** 8°. geheftet 1 M. 20 Pf., fein Leinwandband 2 M. (Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.)

Der Verfasser hat sich als Rätseldichter bereits einen Namen gemacht. Auch die hier vorliegende neue Sammlung zeichnet sich durch feinen Geschmack, anmutige Frische, hohe Formvollendung und wahrhaft dichterischen Schwung aus, so daß wir das schöne Büchlein allen Rätselfreunden sowie allen Freunden der Poesie bestens empfehlen können.

## Vetter und Base.

Von Mrs. Lovett Cameron.

7] Uebersetzt von Marie Agnes.

(Nachdruck verboten.)

„Ich aber würde mich sehr gern noch weiter hier umsehen,“ rief Achille lebhaft. „Kümmern Sie sich doch nicht um den kleinen Lord, mein Fräulein, der ist hoffnungslos blasiert und interesselos. Mich dagegen fesseln diese Ruinen als außerordentlich schön und pittoresk, besonders, da ich sie in Ihrer Gesellschaft genießen darf. „Ach,“ fuhr er mit sentimentalem Augenaufschlag fort, „wenn Sie wüßten, wie ich die störende Anwesenheit jenes jungen Dachses verwünscht habe. Jetzt aber, Gnädigste, führen Sie mich in den dunkelsten Kellern umher, und Ihre Schönheit soll mir Lichts genug sein.“

„Dies Schloß ist ganz verrostet, ich kann es absolut nicht öffnen,“ unterbrach ihn Mabel in dem nüchternsten Tone von der Welt, ohne auch nur mit einem Blick von seinem gefühlvollen Erguß Kenntnis zu nehmen. Der junge Franzose wurde dunkelrot bei dieser mehr als deutlichen Abweisung. Es war vielleicht das erste Mal, daß ihm, dem Herzenbesieger von Profession, etwas derartiges vorkam. Er sah, daß er sich in dem jungen Mädchen getäuscht hatte, daß sie nicht zu denen gehörte, die sich durch hohle Phrasen gefangen nehmen lassen. Ganz demütig murmelte er daher, während er ihr behülflich war, den widerspenstigen Schlüssel herumzudrehen:

„Seien Sie mir nicht böse, Fräulein Clifton.“

Sie sah ihm mit ihrem hübschen Lächeln gerade in die Augen und nickte ohne jede spröde Ziererei, viel zu gutmütig und wohlerzogen, um ihm seine Schmeichelei nachzutragen.

Er war ihr sogar bedeutend sympathischer nach dieser kleinen Aussprache, weshalb sie sich auch seiner Belehrung über Portallocer Geschichte mit größerem Eifer und mehr Lebhaftigkeit widmete. Sie bewunderten die vielen, seltsamen Waffen, die der Schloßherr unter den Trümmern gefunden und in der Wachtstube aufgespeichert hatte. Achille war ein Kenner und wußte so anregend und interessant darüber zu reden, daß Mabel ordentlich auftaute und für den Augenblick ihr Herzeleid vergaß. Eben beugten sich beide dicht über ein wunderlich geformtes Schwert, dessen Griff die halbverwischte Gestalt St. Georgs tragen sollte, als vom Eingang her eine scharfe Stimme erscholl und sie unwillkürlich auseinanderfahren ließ.

„Das ist ja hier ein reizendes Idyll, welches wir um keinen Preis stören wollen, nicht wahr, Herr Pinkus?“ höhnte Dorothea, während sie mit zornblitzenden Augen von einem zum andern sah und sich ostentativ eilig wieder entfernen wollte.

Aus ihrem Tone sprach bitterste Eifersucht; das war für einen, der selbst unter dem Stachel dieser Leidenschaft litt, nicht zu verkennen. „Warum nur?“ fragte sich Mabel erstaunt. Hatte die Rivalin nicht den Sieg errungen, blieb ihr nicht Toms Liebe sicher für alle Zeit?

Sie war eben im Begriffe, eine etwas scharfe Antwort zu geben, aber ein Blick auf Toms unglückliches Gesicht erinnerte sie an die Pflichten der Gastfreundschaft.

„Wollen wir nicht unsern Rundgang fortsetzen?“ fragte sie deshalb mit etwas verweisender Ruhe. Aber da kam sie schön an; Fräulein Duke, in der es kochte, schleuderte ihr eine wenig höfliche Abweisung entgegen und rauschte, ohne Toms Begleitung abzuwarten, ins Haus, während der arme, junge Mann vergeblich nach Entschuldigungen für ihr ungehöriges Betragen suchte. Innerlich unglücklich und niedergeschlagen, ging er neben Achille her, der sich im stillen ausgezeichnet über diese Vorgänge amüsierte. Der junge Attaché verglich im Geiste die beiden Damen, und die Wage schnellte hoch zu Gunsten Mabels empor, die ihm wie die Verkörperung eines wahrhaft weiblichen, reinen Mädchens erschien, die erste, die es vermocht hatte, seinem eisgepanzerten Herzen einen nachhaltigen Eindruck zu machen.

XI.

Die Anwesenheit der Gäste zog sich länger hin, als man zu Anfang erwartet, da ein stürmischer Wind das Auslaufen der „Seenymphe“ hinderte. Mabel war ungastlich genug, nicht gerade darüber entzückt zu sein, und Tom, in der Erwartung seines lieben Papas, konnte auch keine ganz reine Freude darüber empfinden. Herr Pinkus sen. war ein kluger, gewiegter Beobachter; wer weiß, ob er nicht bald das so ängstlich gehütete Geheimnis herausgehabt hätte. Und das Unglück schreitet schnell. Am nächsten Morgen schon saß ihm der strenge Herr Vater am Frühstückstische gegenüber, während gleichzeitig ein duftiges, rosa Billetchen die baldige Ankunft der Freunde in sichere Aussicht stellte.

Hier wäre es wohl am Platze, einige Worte über Herrn Pinkus sen. einzuschalten. Vater und Sohn sahen sich beide lächerlich ähnlich, so daß wohl niemand an ihrer Zusammengehörigkeit zweifeln konnte. Nur war bei dem älteren, fast fünfzigjährigen Manne jede Eigenart gröber und gewöhnlicher ausgearbeitet. Die breitschulterige, gedrungene Gestalt erschien hier klotzig, das runde, frisch gefärbte Gesicht feist und blaurot, der kräftige Nacken stierartig und das massiv gebaute Kinn unedel und abstoßend. Durch die Mutter aus guter Familie oder auch durch die ausgezeichnete Erziehung unter lauter vornehmen, jungen Leuten war Tom innerlich und äußerlich ein „Gentleman“, während man das von seinem Vater mit den protzenhaften Allüren beim besten Willen nicht behaupten konnte. Trotz aller seiner Gewöhnlichkeit stand Herr Pinkus jedoch im Rufe eines braven, achtbaren Mannes, dem man es in den Geschäftskreisen nicht übel nahm, daß er jederzeit und auf alle Weise auf seinen Vorteil bedacht war. Denn andrerseits stand bei wirklicher Not sein Beutel immer offen, und er gab gern und großmütig. Außerdem bewährte er sich stets als ein Mann von Ehre, dessen Wort man in jeder Hinsicht trauen durfte, wenn er auch kleinen, erlaubten Geschäftskniffen nicht abhold sein sollte.

Mabel beobachtete ihn neugierig, wie er mit kräftigem Appetit den Speisen zusprach. Sein lautes Wesen und die auffallende Kleidung, welche bis auf die kostbare Busennadel herab den Parvenü verriet, mißfiel ihr gründlich, aber um Toms willen nahm sie seine plumpen Komplimente über ihr vorteilhaftes Aussehen mit liebenswürdigem Lächeln entgegen. Ihr Vetter starrte melancholisch aus dem Fenster und fragte sich sehnsuchtsvoll, wann er frei sein werde, nach der „Seenymphe“ herüber zu rudern. Aber das Schicksal war ihm heute nicht hold, denn kaum hatte Frau Clifton die Tafel aufgehoben; als sein Vater und Großvater ihn ohne Erbarmen zur Besprechung einer angeblich wichtigen Angelegenheit in die Bibliothek schleppten.

„Jetzt kommt gewiß etwas Schreckliches,“ klagte sein jammervoller Blick zu Mabel, die sorgenvoll allein zurückblieb. Ihre Mutter hatte sich zu einem Nachmittagsschläfchen hingelegt, und das junge Mädchen versuchte vergeblich, die Gedanken auf ein ihr im Schoße liegendes Buch zu lenken. Immer wieder mußte sie an den Vetter denken und wie sie es für den eigenen Herzensfrieden wünschte, ihn verheiratet zu sehen. „Wenn es erst eine vollendete, allgemeine Thatsache ist,“ dachte sie, „wird es mir leichter werden, darüber hinwegzukommen.“ Der Eintritt des Dieners, der sie bat, zu ihrem Großvater herüber zu gehen, unterbrach ihre Träume. Etwas erstaunt erhob sich Mabel und eilte durch die wohlbekannten Gänge nach der Studierstube, vor deren Thür sich plötzlich eine Hand auf ihren Arm legte. Neben ihr stand Tom, Tom so verzweifelt und verstört aussehend, solch ein Bild des Elends, daß seine Cousine mit einem leisen Schreckensschrei zurückwich.

Er ergriff leidenschaftlich ihre Hand und preßte sie gegen seine glühende Stirn, mit einer so mutlosen Geberde, daß ihr die Thränen in die Augen schossen. In diesem Augenblick hätte sie jedes Opfer für ihn bringen können, doch die weiche Stimmung hielt nicht lange an, als sie seine Beichte vernahm. Mit der ganzen Rücksichtslosigkeit eines Verliebten, der nur an sich und seine Neigung denkt, entdeckte er ihr die Heiratspläne der beiden Alten, die sein und Dorotheas Glück gefährdeten. Im Weigerungsfalle hatte Herr Pinkus gedroht, ihn ohne einen Pfennig in die Welt zu stoßen, und Tom wußte genau, daß er der Mann dazu war, seine Drohung auszuführen. Damit aber schien ihm jede Hoffnung auf die Geliebte ausgeschlossen, denn Dorothea würde niemals einem Verarmten ihre Hand reichen. Deshalb — es wurde ihm schwer, diese Feigheit vor Mabels klaren Augen zu bekennen — willigte er scheinbar ein und bestürmte nun seine Cousine, durch ihre Weigerung die Sache wieder in Ordnung zu bringen.

„Bitte, bitte, sag' nein,“ flehte er dringend, „Dein Großvater liebt Dich ja so und wird es Dir nicht lange nachtragen. Aber bei mir stand alles auf dem Spiele, mein Lebensglück, meine Existenz!“

Mit starrem, bleichem Gesicht, das aber nur schwer den tobenden Aufruhr ihres Inneren verbarg, hörte Mabel ihm zu. Ein paar eisige, verachtungsvolle Worte, die sie nicht unterdrücken konnte, beruhigten seine Befürchtungen; nie war ihr Tom so klein und feige erschienen wie in diesem Augenblick. Mut und furchtloseste Wahrheitsliebe, das waren die Tugenden, die in ihren Augen fast am höchsten standen und die sie besonders vom Manne forderte; ihr Vetter aber hatte eben einen traurigen Mangel an beiden gezeigt.

Als ihre schlanke Gestalt in der Bibliothek verschwand, konnte Tom trotz aller Erleichterung ein Gefühl der Enttäuschung nicht ganz überwinden, denn seiner männlichen Eitelkeit hätte es doch geschmeichelt, von einem Mädchen, wie Mabel, geliebt zu werden. Der Großvater deutete ihm vorhin etwas in der Art an, aber nach ihrem jetzigen Benehmen zu urteilen, mußte dies doch entschieden ein Irrtum sein. Er ahnte nicht, daß ein stolzes Frauenherz eher die größten Qualen mit lächelndem Munde erduldet, als das Geheimnis einer unerwiderten Neigung fremden Augen offenbart.

Als Tom abends von einem langen, einsamen Spaziergange zurückkehrte, verkündete ihm sein Vater mit äußerst brummigem Gesicht, das dieser Dickkopf, die Mabel, ihn ohne Umstände ausgeschlagen habe. „Der Name Pinkus scheint ihr nicht gut genug,“ fügte er mit erkünsteltem Gleichmut hinzu, dem man aber sehr wohl den inneren Aerger anmerkte.

(Fortsetzung folgt.)

## In alten Briefen.

In alten Briefen las ich heut' —
Und mir entgegen schlug, wie Flammen,
Die kurze, heiße Seligkeit,
Die wir durchlebten einst, zusammen.

Von „ew'ger Liebe" las ich dort —
„Und bräche mir die Welt in Trümmer,
An deinem Herzen sei mein Hort,
Mein Heil, mein Trost, für immer — immer!"

Der du so stolze Worte sprachst,
So hoher Treue dich vermessen,
Und unser Glück so bald zerbrachst
Und meines Grams so ganz vergessen. —

Der mein sein wollte — über'n Tod
Und über Menschenneid und Hassen,
Und mich in meiner tiefnen Not
So ganz vereinsamt dann gelassen.

Tritt her! schau mir ins Angesicht,
Draus längst entwich des Glückes Schimmer,
Sprich wieder — und erröte nicht,
Wenn du es sprichst: „für immer! — immer!"

T. Resa.

## Briefkasten der Redaktion.

**Mutter in L.** In solchen Fällen und ganz besonders in diesem Fall erkundigen Sie sich am besten beim Konsulat und auch beim Verein der Freundinnen junger Mädchen, der in allen größeren Städten seine Vertreterinnen hat und zu Auskunft freundlichst bereit ist. Ihr Gatte hat ganz recht, wenn er erst eine sichere Grundlage haben will, ehe er eine direkte Anfrage stellt. Auf einen bloßen Prospekt hin sich zu entschließen, wäre geradezu unverantwortlich, denn das Papier ist geduldig und die Gewissenhaftigkeit oft sehr fadenscheinig, wenn der Erwerbspunkt im Vordergrund steht. Sie dürfen sich recht glücklich schätzen, daß Ihr Gatte sich um solche Dinge kümmert. Viele entschlagen sich dieser Pflicht vollständig trotz der Bitten der Gattin, dafür aber wird ihr die volle Verantwortung aufgebürdet, wenn der Erfolg den Erwartungen nicht entspricht, was doch kaum zu den Annehmlichkeiten gehören kann. Lassen Sie Ihren Gatten also ruhig gewähren und drängen Sie nicht. Je sicherer die Grundlage, um so größer die Gewähr.

**Besorgte Mutter im Thal.** Es ist schwierig in einer Sache guten Rat zu erteilen, wenn man keinen genauen Einblick in die Sachlage haben kann. In jedem Fall dürfen Sie folgende leitende Grundsätze festhalten: Es hat ein jeder Mensch seine bestimmte Eigenart und sein Temperament, sowie auch ein jedes Haus, ein jeder Ort, eine jede Gegend und ein jedes Land sein Typisches hat, das ihm anhaftet; es ist ein gegebener Grundcharakter, der sich in jedem Verhältnis mehr oder weniger bestimmt ausgeprägt und wiedergegeben findet. Davon wissen die Hoteliers, die Pensionshalterinnen und auch die Vermittlungsbureaux etwas zu erzählen, weil die langjährige Erfahrung sie gelehrt hat darauf zu achten und damit zu rechnen. Und damit muß auch die Mutter rechnen, wenn sie bei der Unterbringung ihrer Kinder keinen folgenschweren Mißgriff thun wird. Krankt ein junges Menschenwesen an einer allzu düsteren oder engherzigen Lebensauffassung und hängt es krankhaft am Aeußerlichen, an unwesentlichen Formen, so wird man nicht einen Aufenthaltsort für dasselbe aufsuchen, wo diese Eigenschaften in noch potenzierterer Form zum Gesetze gemacht sind. Und umgekehrt wird man ein anderes, das gewöhnt ist, sich über alle Formen hinwegzusetzen, dem seine Bequemlichkeit über alles geht, das oberflächlich ist und von Ordnung nichts wissen will, für die Dauer in eine Umgebung bringen, wo die bei ihm beklagten Mängel zum Volks- und Ortscharakter gehören und wo demgemäß niemand daran denkt sie zu bekämpfen. — In diesem so sehr aufnahmefähigen Alter sind zwei Jahre von entscheidender Bedeutung und kluges Ueberlegen ist daher wohl am Platz. Den zweckdienlichsten Rat finden Sie nur da, wo man die Personen und die Verhältnisse ganz genau kennt.

**Frk. M. A. in S.** Wer konstant an kalten Füßen leidet, dessen Blutzirkulation, d. h. dessen Zusammensetzung des Blutes ist nicht in Ordnung. Die kalten Füße sind nur das Symptom des eigentlichen Leidens. Eine örtliche Behandlung vermag deshalb nur die Heilung zu unterstützen.

**C. A. A.** Sprechsaalantworten, die der Redaktion zur Weiterbeförderung zugestellt werden, müssen mit der nötigen Frankatur versehen sein, d. h. die Marke ist beizulegen, damit sie der einschließenden Offerte aufgeklebt werden kann.

**Leserin in W.** Trotz ganz erheblicher Kürzung Ihrer Frage nimmt sie dennoch weit mehr Raum ein, als sonst ordnungsgemäß zugestanden werden kann. In Anbetracht des allgemeinen Interesses, welches die Frage unzweifelhaft hat, wollen wir für dieses Mal eine Ausnahme von der Regel machen.

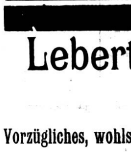

Die **Koch- und Haushaltungsschule Schöftland** bei Aarau eröffnet demnächst ihren 4. Kurs. Die letztes Frühjahr ins Leben gerufene Schule erfreut sich eines guten Rufes, mußten doch schon im 3. Kurs zwei Töchter wegen Platzmangel zurückgewiesen werden. Die Schülerinnen kehren befriedigt nach Hause, um dort die Anregungen, Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu verwerten. Das Hauptaugenmerk wird auf's Kochen gerichtet, einfache und feine Küche. Da nur eine kleine Schülerinnenzahl angenommen wird, kommt jede einzelne jeden Tag ans Kochen und gegen Kursschluß bereiten die Schülerinnen abwechselnd die Mittagessen, bestehend aus Suppe, zwei Gängen und Dessert allein. Neben dem Kochen kommt auch der Unterricht in den Handarbeiten zur Geltung. Anfertigung von Leibwäsche, Schürzen, Blusen 2c. nach eigenem Maß, Sticken, Stopfen, Flicken 2c. Häufiger Aufenthalt im Freien in gesunder Lage wirken kräftigend und stärkend auf die Gesundheit und heilend auf Blutarme und Bleichsüchtige. Prospekte durch die Vorsteherinnen. [2316

**GALACTINA** das beste Kindermehl, besteht zur Hälfte aus kondens. reiner Alpenmilch. Kann den Kindern vom 3. Monate an mittelst der Saugflasche verabreicht werden. [2107

**Kräftigungsmittel.**
Herr Dr. **Mayer** in **München** schreibt: Dr. Hommel's Haematogen hat sich in meiner Praxis insbesondere bei **blutarmen Wöchnerinnen** und bei **Lungen-** sowie bei **Nervenkranken aufs Beste bewährt.** In einem Falle von Nervenleiden war es mir möglich, das Körpergewicht binnen 2 Monaten um ca. 13 Pfund zu heben. Ich werde nicht verfehlen, das Präparat auch weiterhin bei Ernährungsstörungen jeglicher Art anzuwenden." [2165

Neuheit Neuheit
**Bocol**
Mund- u. Gurgelwasser 2326
in trockener Form
Vorbeugemittel gegen Zahnschmerzen u. ansteckende Hals- und Rachen-Krankheiten.
Preis per Flasche 2 Fr. für mindestens 200 Mundspülungen.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümeriegeschäften.

**Lungenleiden.** „Antituberkulin" heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von **chron. Lungenkatarrh** und **Asthma**; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3. 50. **Dépôts: Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2119



**Immer jung,** die Herzogin von Ihr Geheimniss, sehr einfach, ist im Bereiche unserer liebenswürdigen Leserinnen, indem sie für täglichen Toilette-Gebrauch die **Crème,** das **Puder** und die **Seife à la crème Simon** verwenden. Man hüte sich vor Nachahmungen. (H 3372 G) [2135
**J. Simon, Paris**

**Leberthran-Emulsion.**
Stern- ✶ Marke
Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.
Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:
1/1 Flac. 4 Fr.; 1/2 Flac. 2 Fr.
**Zu haben in den Apotheken.**
Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen an [2126
**Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.**


## Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht au Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.


*Eine ältere, pflichtgetreue, noch rüstige Frau sucht Stelle* ***mit Familien-Anschluss*** *bei einer alleinstehenden Dame zur Besorgung des Haushalts. Offerten unter S 2332 befördert die Exped.* [2332

*Eine Witwe, eine kleine Villa bei Genf bewohnend, würde eine junge Tochter zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufnehmen. Dieselbe könnte je nach Belieben die höhere gute Töchterschule der Stadt besuchen. Bescheidener Pensionspreis. Gefl. Offerten befördert die Expedition des Blattes.* [2325

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
**Kinder-Milch**
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [1608

**Institut Martin** für junge Leute **Marin bei Neuchâtel.**
**Französisch und Handelsunterricht.**
Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierte Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung
2180] (H 2 N) Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

**Brechdurchfall der Kinder**
Diarrhöe, Dysenterie, Cholerine, Ernährungsstörungen etc. heilt man rasch und sicher mit [2310
Za 1404 g)
**Enterorose.**
Ideales, diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei Magen- und Darmkrankheiten.
Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die
Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

**Gesucht:**
*für einen alleinstehenden Landwirt eine treue, reinliche, zuverlässige* ***Haushälterin,*** *welche allen häuslichen Arbeiten gründlich vorstehen kann. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre 2338 fördert die Expedition.* [2338

*Gesucht für ein Sanatorium: Im Zimmerdienst gewandte Tochter aus guter Familie. Solche, die Lust hätte, Wärterin zu werden, bevorzugt. Leichter Dienst. Bleibende Stelle. Antritt sofort. Salair nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre S 2308 befördert die Expedition.* [2308

**Damenschneiderin.**
Von einer ersten Damenschneiderin der Stadt St. Gallen wird eine intelligente **Lehrtochter** gesucht, wo sie den Beruf gründlich und unter günstigen Bedingungen erlernen kann. Auch wird eine Tochter zur Ausbildung angenommen. (0 772 G) [2335
**A. Krausé-Schuepp**
Robes und Confektion
Rosenbergstr. 46 **ST. GALLEN.**

**Pensionnat de jeunes demoiselles**
**Neuchâtel** (Schweiz). 2212
Einige junge Mädchen, welche das Französische erlernen wollen, finden gute Aufnahme bei Frau **Marchand,** Belle-Roche, Neuchâtel. Prospekt und Referenzen zu Diensten. (H 3125 N)

## Für junge Mädchen.

Gründliche Erlernung der französ. Sprache, Näh- und Handarbeitskurse, Einführung in d. Haushaltung. Buchhaltung. Preis 540 Fr. Vorzügl. Referenzen. Sich zu wenden an Mme. **F. Clere**, La Forestière, **Baulmes**, Kanton Waadt. [2339

## Kath. Töchter-Institut

Fauburg du Crêt 24 [2334

**NEUCHATEL.**

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. (H 415 N)

## Pensionat de jeunes filles

dirigé par

**Mme. Petitpierre-Borel**

diplomée

**à NEUCHATEL.**

Occasion de suivre les bonnes écoles de la ville. Excellentes références. Prospectus. — Prix modéré. [2333

## Familien-Pensionat

**für junge Töchter in schönster Lage m. Garten. Sorgfältige Ueberwachung. Guter Unterricht und je nach Wunsch Anteil an öffentlichen Schulkursen. Ansprechendes Familienleben. Preis 1500 Fr. Prospekt und Referenzen zu Diensten.** [2344

**Mlle Henninger**

Clos Alpina Avenue de Béthusy

**Lausanne.**

## Für Eltern!

**Kleine Familien-Pension wünscht noch 2 oder 3 junge Töchter aufzunehmen. Existiert seit 25 Jahren. Gründl. Studium der franz. Sprache. Auf Wunsch: Englisch, Buchhaltung, Klavier, Küche, Handarbeit etc. Gewissenhafte Pflege. Angenehmes Familienleben. Zahlreiche Referenzen. Sehr bescheidener Preis. Auskunft erteilt Mme. Jobin-Bucher oder Pfarrer de Meuron, St. Blaise, Neuenburg. Prospekt.** (H 346 N) [2311

## Töchter-Pensionat

von **Mesdames Daulte** [2312

**Neuveville b. Neuchâtel**

**Gegründet 1868.**

**Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten.**

## Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

**Max Sulzberger, Horn a. B.**

## Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

**Praktikol**

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. **Direkter Détail-Versandt** durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.**, Fraumünster 17, **Zürich.** [1964

**Achten Sie, bitte auf den Namen Praktikol und unsere Firma.**

*Dépôts: Droguerien Fleischmann, Konradstrasse 93; Gerig, Hottingerbazar; Wernle, Demiéville & Cie. L. Widmer, (Meier-Schaad) in Zürich.*

(Forts. folgt.)

## Allg. Töchterbildungsanstalt Boos-Jegher

(früher Kunst- und Frauenarbeitsschule)

Goldene Medaillen Weltausstellung Paris 1899 und 1900. Gruppe Erziehung und Unterricht.

Telephon 665. **Zürich V.** Gegründet 1880.

Gründliche Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten, wissenschaftlichen Fächern, hauptsächl. Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Musik. 14 Fachlehrerinnen und Lehrer. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Programme in vier Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gerne erteilt. (H 622 Z) [2336

**Kochschule.**

Tram- und Eisenbahnstation Stadelhofen.

## Kochkurse in Heiden.

mit je 6-wöchiger Dauer **beginnen** am **9. März** und **6. April.**

Familienleben. Referenzen. Prospekte.

2319] (H 459 G) **M. Frau Weiss-Küng.**

## Herzliche Aufnahme

finden noch zwei Mädchen zur vollkommenen Ausbildung in Sprachen etc. Beste Empfehlungen. [2340

**Pensionat Camp-St. Georges, Yverdon.**

## Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

**Wolfhalden** (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh.

***L. Arzt Fch Spengler***

*pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.*

## A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

**Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.**

2216

2198

## Der klugen Hausfrau!

**Nervin,** zur Bereitung von Bouillon und zum Würzen der Speisen statt des teuren Fleisches. Für 30 Cts. ein Liter schmackhafter, kräft. Bouillon. **Das Liter Fr. 7. 50. — Das Deziliter Fr. I. —.**

**Herz' Rollen,** billigste, schmackhafteste, kräftige, fertige Fleischbrühesuppen in 35 Sorten, **natürlich,** nie ermüdend.

**Man verlange ausdrücklich Nervin und Herzsuppen und nehme nichts anderes an.**

## Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene **"Vesiculosine"** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten **für gut befundenen Pillen machen** *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit **wie so viele andere Produkte. Sie** *führen nicht ab,* **sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.** Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint **regularisiren die "Pilules Apollo"** die Funktionen, **verjüngen** die Gesichts-Züge und **verleihen** dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können die Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich **an Herrn** [1864

**J. RATIÉ,** Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX^e.**

Depot in GENF: Droguerie **F. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**

*Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".*

(H 3946 X)

## Gegen Keuchhusten

wird das

**Antimicrobin**

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

## Institution de jeunes gens

*Dr. Kummer*

***Lausanne-Ouchy.***

*Langues modernes. Branches commerciales. Prép. p. ex. Splendide situation au lac. Excellentes références. Prosp. et renseign. à dispos.* [2343

## Töchter-Pensionat

**Melles Burnand** [2311

**La Violette, Yverdon.**

**Beste Referenzen und Prospekt.**

## Töchter-Pensionat

**Lausanne, Riante Rive**

**Mlles Capt.**

Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. [2302

## Familien-Pension für Jünglinge

**Villa „La Pelouse"**

**Cormondrèche b. Neuchâtel.**

**Preis 60 und 70 Fr. per Monat. Prospekte stehen gerne zur Verfügung.** [2298

**Der Besitzer: G. GERSTER, Direktor.**

## Töchter-Pensionat

**Mlle Schenker**

**AUVERNIER bei Neuchâtel.**

**Prospekt und Referenzen.** [2276

*Wizemann's feinste*

***Palmbutter***

*ist auch in heissem Zustande geruchfrei.*

1572

## Neuheiten!

in

**Uhren**

**Gold- und Silberwaren**

2271 empfehlen höflich

**Gebrüder Scherraus**

Uhrmacher und Goldschmiede

**St. Gallen** Neugasse 16. **Speicher** nächst der Post.

**Reparaturen. Garantie.**

## Leser

der

## Frauen-Zeitung

**bevorzugt**

die

**inserierenden Firmen**

bei jeder

**Gelegenheit**

mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Vor reichlich einem Jahre wandte ich mich hülfesuchend an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, um von meinem seit zehn Jahren währenden **Magenleiden** geheilt zu werden. Nach Gebrauch einer sechswöchentlichen Kur wurde ich vollständig geheilt und war auch bis heute noch ganz gesund. Alle Magenkranke wollen sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, Buch und Frageformular kostenlos zu senden. Minderbemittelten wird gerne eine Ermäßigung der Kurtage gewährt.

Emma Rüegg in Wernetshausen

1720] pr. Hinwil, Kt. Zürich.

## Pensionat Jagst

für Töchter höherer Stände

**Villa Hortensia, Montriond Lausanne.**

Sorgfältige Erziehung und Ausbildung. Angenehmes Familienleben. — Schattiger Park. Prospekte z. Verfügung. [2349

## Familien-Pensionat PERSOZ

für junge Töchter

**Beaux Arts I, Neuchâtel.**

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2262

***Misses Hull*** 2303

*nehmen in ihrer Villa in Sutton Scotney einige junge Mädchen auf, welche die englische Sprache gründl. zu erlernen wünschen. Beste Referenzen. Mässige Preise. Coldharbour, Sutton Scotney bei Winchester, Engl.*

## Schloss St. Prex

**am Genfersee.** [2299

Praktisches Töchterinstitut und Pensionat. Möglichst gute Erlernung der französischen Sprache in Wort und Schrift. Englisch, Musik, Buchführung. Methodischer Gang in Hand- und Näharbeit, Zuschneiden. Anleitung z. bürgerlichen Kochen. Referenzen. Prospekt.

## Pensionat de jeunes filles

Villa Clocheton Nr. 5

**LAUSANNE.**

Auf April finden noch einige Töchter freundliche Aufnahme. Gute Ausbildung in Sprache, Hauswesen, Buchhaltung etc. Preise bescheiden. Beste Referenzen. Prospekte. [2309

## Eltern

welche wünschen, ihre **Knaben** einem guten Berufe zu widmen, brauchen dieselben nur in das **Institut Jomini** i. **Payerne** (Kt. Waadt) zu plazieren, welches sie speciell für die **Banken**, den **Handel** und die **Industrie**, sowie auch auf den **Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst** vorbereiten wird. Französisch gründlich, Italienisch, Englisch, Musik, wenn es gewünscht wird. **Sehr mässige Preise. 1000 Referenzen. 7 diplomierte Lehrer. Beständige Ueberwachung, reichliche Nahrung.** Dieses Institut ist das bekannteste der franz. Schweiz für schnelle und vortreffliche Erlernung der franz. Sprache. 36jähriger Erfolg und Gelingen bei den Examen. Verlangen Sie den Prospektus. [2320

**Ein Mittel** z. Erlangung d. schönsten Locken- und Wollenhaare, reizender Stirn- u. Nackenlöckchen, viel schöner als durch schädlich. Brennen hergestellte, zugleich haarwuchsfördernd, **kann jede Dame selbst erzeugen.** Preis pro Rezept mit Gebrauchs-Anweisung Fr. 1. 20 gegen Nachn. franco. Adresse J. M. W. postlag. **Thusis.** [2357

**Probe-Exemplare**

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

## Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

**Dr. med. J. Häfliger**

2251] **Ennenda.**

## Best empfohlene Pension.

**Mme. Chanson** in **Yverdon** nimmt auf's Frühjahr eine bestimmte Anzahl von Töchtern bei sich auf zum gründlichen Studium der französischen Sprache. Mütterliche Sorgfalt. Gute Nahrung. Angenehme Lage. Pensionspreis sehr billig. Referenzen. [2350

## Töchter-Pensionat Ray-Moser

in **Fiez** bei **Grandson**

(Bch 1208 Q) **Gegründet 1870.** [2296

**könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründl. Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten.** Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme Ray-Moser.**

## Thee Rimpau

Importeure Rimpau & Cie., Hamburg.

Man verlange Muster und Preisliste unserer Thee aus

**China, Indien und Ceylon.**

Erhältlich en gros und en détail bei: [2318

**A. Honegger — Geilinger's Wwe, Winterthur.**

(H 3945 X) [1863

**Eine TADELLOSE BÜSTE**

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S

**PILULES ORIENTALES**

die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern

ein **Grazioses Embonpoint** erzeugen.

Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an MM. E. Doy & E. Cartier, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an Mme. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

## 4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

| | | |
|---|---|---|
| **Hauptbuch,** praktisch eingeteilt | Fr. | 2. 50 |
| **Journal-Tagbuch** | „ | 2. — |
| **Kassabuch** | „ | 1. 50 |
| **Fakturenbuch** [1987] | „ | 1. 80 |

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —.**

**A. Niederhäuser,** Schreibbücherfabrik, **Grenchen.**

Copierbücher Fr. 1.80

Preislisten gratis.

Fastnachts-Artikel.

## Cotillon-Touren

Franz Carl Weber

ZÜRICH.

[2282

## Dr. Wander's Malzextrakte

**36jähriger Erfolg! Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg!**

| | Preis |
|---|---|
| **Malzextrakt rein,** reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen | Fr. 1. 30 |
| **Malzextrakt mit Kreosot,** grösster Erfolg bei Lungenaffectionen | „ 2. — |
| **Malzextrakt mit Jodeisen,** gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz | „ 1. 40 |
| **Malzextrakt mit Kalkphosphat,** bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder | „ 1. 40 |
| **Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada,** leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden | „ 1. 50 |

**Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.**

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [223

## Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als ***gesundes Kochfett befunden,*** selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich ***vorzüglich*** zum ***Kochen, Braten*** und ***Backen.*** Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. ***50 %*** ***Ersparnis*** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571

**R. Mulisch,** Florastr. 14, **St. Gallen.** Hauptniederlage für die Schweiz.

**Geld- und Zeitersparnis!**

## Original-Selbstkocher

**Reduzierte Preise.** [2341

**Jede Haushaltung,** namentlich wer auf die Zubereitung eines **schmackhaften Essens** nur wenig Zeit verwenden kann, sollte unbedingt für seine Küche den in Hunderten von Exemplaren verbreiteten, mit den neuesten Verbesserungen versehenen

**Sus. Müller'schen Original-Selbstkocher**

sofort anschaffen, dessen Kosten durch **Ersparnis** an **Zeit** und **Brennmaterial** binnen Kurzem wieder eingebracht sind. **Besonders vorteilhaft bei Petrol, Gas** und **Benzin. Prospekte** und **Apparate** zu beziehen durch die Erfinderin (R 30 R)

**Frl. Sus. Müller, Konradstr. 49, Zürich III.**

Soeben neu erschienen Kaiser's Haushaltungsbuch Fr. 1.30 Bietet grosse Vorzüge! Ueberall erhältlich oder direkt durch Kaiser & Co. Bern [2148

## Privat-Glättekurse

[2205

*werden stets erteilt von der* ***Kursleiterin***

***Frau B. Gally-Hörler***

*Singenbergstrasse 2, St. Gallen.*

*Das leichteste Tragen für jede Dame ist die neue*

***Haareinlage Stefanie***

*erhältlich in allen Farben bei*

***C. Beckmann***

*Damencoiffeur St. Gallen*

*Specialgeschäft für feine Haararbeiten.* 2270

**Jede Dame perfecte Schneiderin mit Taille-meter**

mehrfach patentirt. Taillemeter gesetzlich geschützt.

**Maass- u. Zeichenapparat**

um genaue Schnitte für Damengarderobe jeder Grösse und für alle verschiedenen Maasse herzustellen. Keine Normalschnitte, sondern für beliebige Figur so genau passend, dass Anprobe unnötig. Ersatz für Zuschneidekurse. Preis 5 Fr. für Volksausgabe und Fr. 7.50 für Salonausgabe. [2248

**A. HERZOG, Tour de l'île, GENF.**

**Damen-, Herren-, Knaben-**

LODEN Fritsch & Co. Nachf. von Jordan & Cie. Zürich Bahnhofstr. 60

Grosse Auswahl i. Nouveautés. Verkauf meterweise. Fertige Costümes. Massanfertigung. Muster und Modebilder franko. [2348

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

## Wirklich fein

zum Bier und zum Thee schmecken

**Singer's kleine Salzbretzeli**

angenehmes, gesundes und leicht verdauliches Gebäck [2194

In allen besseren Delikatesshandlungen erhältlich, wo kein Dépôt, schreiben Sie direkt an die

**Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik**

**Ch. Singer, Basel.**

Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** | **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Za 6 225) Fabrik: **48 Neugasse 48** **Konkordiastr. 3** Telephon! 2324 | **Chem. Waschanstalt** Billige Preise.

O. WALTER-OBRECHT'S

**Krokodilkamm**

ist der Beste Horn-Frisierkamm [2178

Ueberall erhältlich.

## Pension Bon Accueil, Chamblon s. Yverdon.

In der bekannten Pension **Fivaz-Rapp** fänden auf Frühjahr wieder einige jg. Töchter freundl. Aufnahme. Gründl. Erlernung der **franz.** Sprache. 750 Fr. jahrl. Prospekt u. Referenzen stehen zur Verfügung. [2321] **Die Vorsteherin: Mme. Fivaz-Rapp.**

## Knaben-Institut ❀ Handelsschule

**Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.**

**Gegründet 1859.**

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295

*Direktor:* ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

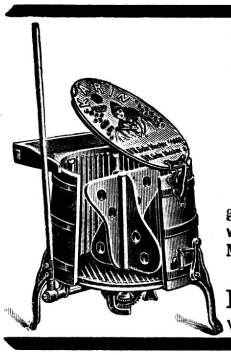
## Töchter-Pensionat FIEZ — Grandson

**(ehemals Gilliard-Masson)**

## Mr. Ray-Haldimann

**(anc. Direkt. und Prof.).**

Gründliche und praktische Erlernung der französischen und englischen Sprache. Unterricht in der Musik, im Malen und in den Handarbeiten. Referenzen in allen Städten des In- und Auslandes. [2313



## Karin.

**Waschmaschine.**

**Neuestes und bestes Fabrikat.**

**Grösster Wascheffekt.**

Aeusserst leichter Gang. Schonung der Wäsche garantiert. Kann für **„grosse Wäsche"**, sowie mit **wenig Wasser für Kinderwäsche** verwendet werden. Maschinen probeweise zur Verfügung. (O F 1383

**General-Vertrieb:** [2074

**PAUL KELLER, Affoltern a. A.**

Wringer, Patent-Mangeln, Buttermaschinen

## Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

**Kaisers Kindermehl**

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser,** Nährmittelfabrik
2247] **St. Margrethen** (Kt. St. Gallen)

## Brautleuten

**empfehlen wir unsere Ausstellung compl. Zimmer-Einrichtungen zur zwanglosen Besichtigung. Als besonders beliebte Aussteuern offerieren wir:** [2114

| Schlafzimmer | Esszimmer | Salon |
|---|---|---|
| in Eichen- od. Rusternholz | in Nussbaumholz (innen Eiche) | in Nussbaumholz (innen Eiche) |
| 2 Bettladen 1⌒2 m innen | 1 Büffet | 1 Sofa } m. Plüsch od. |
| 2 Feder-Rosshaarmatrazen mit Keilkissen | 1 Ausziehtisch 130/90 | 2 Fauteuil } Kameeltasch. |
| 2 Duvet, Pfulmen und Kopfkissen | 6 Rohrsessel | 2 Halbfauteuil } n. Wahl bezog. |
| 2 Nachttische mit Marmor | 1 Serviertisch | 1 Salontisch |
| 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz | 1 Rollendivan mit Moquette | 1 Silberschrank |
| 1 Spiegelschrank mit Cyst. Fac. Glas | **Fr. 600.—** | 1 Spiegel |
| 2 Stühle, 1 Handtuchständ. | | **Fr. 680.—** |
| **Fr. 1000.—** | | |

**50 Musterzimmer in allen Preislagen, einfachster bis hochfeinster Ausführung.**

**Mehrjährige schriftliche Garantie.**

**Eigene Fabrikation. Ateliers für Polster und Dekorationen.**

**Möbelfabrik Thümena & Co.,** Zürich I Schifflände 12

***vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann.***

## Saponina ✚ Patent 420

**Bestes aller existierenden Waschpulver.**

Ersetzt Schmierseife u. Soda vollständig, macht die Wäsche auch ohne Bleiche blendend weiss und erspart Zeit und Geld bei grösster Schonung der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Waschereien, wie auch bei Privaten mit bestem Erfolg eingeführt. Ware lieferbar in Kisten von

| à 25 | 50 | 100 kg, in Fäss. à 120—200 kg |
|---|---|---|
| à 48 | 45 | 42 Cts. per kg 40 Cts. |

franko jede Schweizer-Bahnstation Verpackung frei. Prospekte u. Muster auf Verlangen sofort franko. [1916

**Alleinverkauf für die Schweiz:**

**Alb. Schubiger, Luzern.**

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

[2082

## Baumwolltücher

**ausgesuchte prima Qualitäten** werden 1/2stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Eunenda, Glarus.** Muster franco zu Diensten. [2043

## Rausch's Haarwasser

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch [1827

**J. W. Rausch, Emmishofen.**

## Echter Bienenhonig

**à 5 Kilo-Dose Fr. 7. 50.**

**Prima gemästetes, ungarisches**

## Tafelgeflügel

in Postkolis von 5 Kilo **franko** gegen Nachnahme, alles trocken und rein gerupft, sowie Enten, Brat- und Backhändl, Suppenhühner, Poulets, Poularden Fr. 7. 50. Fette Gänse, nicht ausgeweidet 8 Fr. Indian ausgeweidet 8 Fr. Versandt in Körbchen. **Preis vor und nach Weihnachten unverändert.** [2203

**Nic. Rausch**

● Mastgeflügel - Exporthaus ●

**Torontál-Ujvár, Ungarn.**

**J. Nörr** Zürich Bahnhofstr. 77

vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie. altbekanntes, renommiertes grösstes **Special-Loden-Geschäft** d. Schweiz

**Herren-, Damen-Nouveautés**

meterweise; Massarbeiten. Fertige Loden-Artikel! [1742 Muster- u. Modebilder franco.

## Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

☞ Abnehmern beider Werke liefere gratis **„Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen"** (preisgekrönt).

Billiger und ausgiebiger als frische Kuhbutter ist die Kokosnussbutter

## Palmin

welche zur Zubereitung von Braten, Gemüsen und Backwerk gleich gut verwendet werden kann. Wegen seiner grossen Vorzüge wird das Palmin schon jahrelang gebraucht. Preis per Pfund 90 Cts. Nach Orten ohne Niederlage liefert 9 Pfundbüchsen franco gegen Nachnahme [2260

**Carl Brugger-Harnisch**

**KREUZLINGEN.**

## Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

**Baden:** L. Zander, Apotheke.
**Basel:** Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
**Bern:** Emil Rupf.
**Burgdorf:** Ed. Zbinden zur alten Post.
**Chauxdefonds:** Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
**Frauenfeld:** Handschin & Comp.
**Horgen:** J. Staub.
**Luzern:** Disler & Reinhart.
**Rapperswil:** Louis Griesser.
**Rorschach:** L. Zander & Co., Apotheke.
**Rüti** (Kt. Zürich): H. Altorfer.
**Schaffhausen:** Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
**St. Gallen:** Schlatter & Co.
**Winterthur:** C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
**Zürich:** H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Linthescherplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306

## Gelenkrheumatismus.

Zwei Jahre lang wurde ich von heftig., chron. **Gelenkrheumatismus** heimgesucht. Ich hatte fast immer Schmerzen, besonders nachts, das eine Mal in einzelnen, das andere Mal in allen Gelenken. Die Gelenke waren ziemlich geschwollen u. steif, vorzüglich die Fingergelenke. Am meisten war das linke Bein resp. das linke Fussgelenk behaftet, so dass ich den Fuss nicht gut bewegen u. fast nicht gehen konnte. Von diesem hartnäck. Leiden bin ich durch die sorgfältige, briefl. Behandlung der **Privatpoliklinik in Glarus** recht ordentl. hergestellt worden, so dass ich mich wieder frei bewegen und m. Hauswesen ohne Mühe vorstehen kann. Gunten am Thunersee, 14. März 1900. Frau Marie Stauffer. Obige Unterschrift ist in meinem Beisein gemacht worden und ist echt. C. Graber, Vice-Gemeindepräs. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [1693

## SALUS

**Zürich:** Splügenstrasse 2.
**Bern:** Thunstrasse 32.

**Telephon.** [2121

Einzige Privat-Institute für Anwendung der Eugen Konrad Müller'schen Elektro-Permeatherapie. Rascher, dauernder Erfolg bei Rheumatismen, Gicht, Neuralgien, Ischias, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf, Migräne, Nervosität etc. Gefahrloses und schmerzfreies Verfahren. Aerztl. Sprechstunde an Wochentagen von 3–5 Uhr unentgeltlich. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

# Für die Kleine Welt

**Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.**

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 2.** | Februar 1903

## Wir harren der laueren Winde.

(Zum Bild.)

Wie waren die Tage so schön und warm,
Welch Zirpen und Zwitschern und Locken!
Nun ist's wieder Winter, dass Gott erbarm —
Es stöbert in mächtigen Flocken.

Die Aestlein und Knösplein am Strauch und am Baum,
Wo die Brut der Insekten wir pickten,
Das alles deckt wieder der schneeige Flaum.
Was bleibt jetzt uns Armen, Bedrückten?

Wir sitzen und warten und plustern uns dick
Und harren der laueren Winde.
Und bis dahin finden wir Freunde zum Glück
In jedem uns fütternden Kinde.

## Können die Tiere rechnen?

Mit dieser Frage hat sich ein russischer Arzt, Dr. Timofloff, neuerdings eingehend beschäftigt und zahlreiche Experimente angestellt. Papageien, so behauptet er, können bis 4 zählen, Krähen bis 10, Hunde bis 24, Katzen nur bis 6. Die Pferde scheinen am befähigtsten im Rechnen. In einem Dorfe im Gouvernement Pokow studierte Dr. Timofloff das Pferd eines Bauern und entdeckte, daß es immer bei der 20. Furche innehielt, und zwar nicht aus Müdigkeit. Darin war das Pferd so zuverlässig, daß sein Besitzer die Zahl der Furchen danach berechnen konnte, wie oft das Pferd stillgestanden hatte. Ein anderes Pferd war von seinem Besitzer so gezogen worden, daß es bei jeder 25. Werst Futter bekam. Einmal aber blieb es bei der 22. Werst stehen. Diesen Irrtum erklärt Timofloff dadurch, daß das Tier seinen Weg nach den Telegraphenstangen berechnet und sich nun geirrt hatte, weil drei ganz ähnliche am Wege gestanden hatten. Dasselbe Pferd war daran gewöhnt, sein Futter in einem Stall zu verzehren, neben welchem die Stadtuhr 12 schlug. Dr. Timofloff sah selbst, wie das Pferd die Ohren spitzte und aufhorchte, aber dann enttäuscht den Kopf sinken ließ, wenn weniger als 12 Schläge ertönten.

## Briefkasten der Redaktion.

**Anny B . . . . . in St. Fiden.** Du willst Dich also als neues Leserlein an der Preisbewerbung für das Jahr 1903 beteiligen und hast gleich gezeigt, daß Du etwas leisten kannst. Die Auflösung des Preisrätsels in der heutigen Februarnummer wird Dir auch keine große Mühe machen und wenn es so weiter geht, so kann es Dir an einem Preis nicht fehlen. Nun möchte ich aber auch gerne etwas Näheres von Dir vernehmen; ich möchte wissen, mit wem ich es zu thun habe. Aus der kalten Adresse allein kann ich mir kein Bild von Dir machen. Schreibe mir also, in welche Klasse Du gehst, ob Du noch Geschwister hast, wie alt diese sind und wie Du Dir außer der Schule die Zeit vertreibst. Willst Du? Und bis dahin nimm freundlichen Gruß.

**Mina G . . . . . in St. Gallen.** Wenn die Mutter krank ist, so haben bei dem Töchterchen alle eigenen Interessen in den Hintergrund zu treten, dann darf es nur ein Bestreben haben, der Kranken so viel als möglich eine zärtliche Pflegerin und eine hilfreiche Hand zu sein. Wie herzlos wäre es doch, die Gedanken auf die Rätselarbeiten zu konzentrieren und darüber vielleicht zu vergessen, was man der kranken Mutter zu Liebe thun, wie man ihr helfen und nützen könnte. Ein solches Benehmen verdiente sicher keinen Preis. Du darfst also ruhig sein, ich weiß die Lage zu würdigen. Was Dir

zu schicken möglich war, das ist richtig. Nimm herzliche Grüße auch für Deine lieben Eltern.

**Walter R . . . . . in St. Gallen.** Dir hat also das Lesen der kleinen Zeitung Freude gemacht und mir ist es so gegangen beim Lesen Deines lieben Briefes. Du hast also die Lösung „Goldach" ganz allein gefunden. Der Name hat sich Dir eingeprägt, weil Du den Ort auch schon besucht hast.

Das wäre freilich die beste und lustigste Art Geographie zu lernen, wenn man alle die Gegenden und Orte, mit denen man sich vertraut machen soll, gleich in Wirklichkeit besuchen könnte. Da würde gewiß noch mancher Großvater sich mit Vergnügen noch einmal auf's Lernen verlegen. Du bist ein wackerer kleiner Mann, daß Du so ganz unaufgefordert gestehst, daß Dir bei dem zweiten Rätsel Deine „Bäsi Ida" geholfen hat. Das schadet gar nichts, daß Du den Namen „Rotschild" noch nicht gekannt hast. Das, was Du wissen konntest, hast Du doch ausgefunden: den Schild. Du hast gewußt und aus Abbildungen gesehen, daß der Schild ein kriegerisches Rüstzeug ist. Du hast wohl als kleiner Knirps beim Soldatlisspielen auch etwa Dich mit einem Schild vor den Schlägen eines erbitterten Feindes geschützt, oder bist gar am Jugendfest mit einem Schilde bewehrt martialischen Wesens im Festzug geschritten. Nun bist Du durch Base Ida belehrt worden, daß Rotschild ein sehr reicher Mann sei. Du willst aber nicht so viel Geld haben, wie der Rotschild, sondern Du willst lieber einen Preis haben. Das gefällt mir. Der Besitz von Geld an sich ist für einen kleinen Jungen nichts Erstrebenswertes. Da ist ein wohlverdienter Preis für eine aus sich selbst, mit eigener Kraft gethane Arbeit etwas viel Wertvolleres, das gibt innere Freude und treibt zu neuem Schaffen. Du glaubst, Du habest viele Fehler, weil Du noch nicht gut schreiben kannst. Natürlich kann ein erster Brief noch nicht tadellos sein. Wer aber etwas Neues und scheinbar Schweres so frisch anpackt und ohne Scheu und langes Wenn und Aber sich zu einer Arbeit entschließt und sie ebenso rasch beginnt und durchführt, der wird auch mit dem Schwierigsten fertig mit der Zeit. Es ist unendlich viel besser als Lernender eine Arbeit mit Fehlern zu liefern, als vor lauter Bedenken, nicht etwas Tadelloses abliefern zu können, in feiger Weise gar nichts zu thun. Das nächste Mal mußt Du mir auch etwas von Dir selber schreiben: welche Schulklasse Du besuchst, welches Fach Du am liebsten lernst und welche Beschäftigung Dir außer der Schule am meisten Freude macht. Ich schicke Dir und Deiner hilfreichen Base einen herzlichen Gruß.

**Werner J . . . . in Rüti.** Deine Rätsellösungen sind diesesmal nicht zu spät eingegangen, da ich in Anbetracht der Influenzaperiode die Frist um vier Wochen verlängert habe. Das Zahlenrätsel hat viel Kopfzerbrechens verursacht. Diese Nummer bringt nun etwas leichteres, wo auch die Kleinen wieder zum Worte kommen können. Deine eingesandten Auflösungen sind richtig. Ich erwidere die Grüße Deiner lieben Eltern und Geschwister, sowie Deine eigenen recht herzlich.

**Martha Z . . . . . in Rüti.** Mit Ausnahme des Zahlenrätsels, das entschieden die harteste Nuß dieses Jahres war, sind Deine sämtlichen Auflösungen richtig. Auch Deine Beantwortungen der Scherzfrage haben ihre

Berechtigung, wenn sie auch nicht eben das sind, was sich der Autor der Scherzfrage unter der Auflösung gedacht hat. Die Hauptsache bleibt bei solchen Fragen immer, daß sie zum Denken und Vergleichen anregen und in diesem Sinn ein richtiges Resultat zu Tage fördern, wie dies durch Dich geschehen ist. Die frühlingsähnlichen Tage haben bald genug wieder dem grimmigen Winter Platz gemacht, so daß die Sportfreuden noch weiter genossen werden können. Als stetsfort eifrige Leserin erwarte ich auch fürderhin Deine Mitbeteiligung an der Rätselecke. Ein einziger Mißerfolg im Verlaufe von mehreren Jahren darf Dir die Lust nicht nehmen. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch die lieben Eltern aufs Beste.

**Anny K . . . . .** in **Oberuzwil.** Also auch Euch hat der lästige Besuch „Influenza" in heimtückischer Weise überfallen. Wie gut ist es, daß das Schlimme nun vorbei ist, aber große Schonung ist nach so heftigem Anprall nun geboten. Diese raschen Temperaturwechsel beeinträchtigen ja das Wohlsein der Gesunden und in der Influenza-Rekonvaleszenz ist manche Person nicht widerstandsfähiger als ein ungeschaltes Ei. Sein Gutes hat ein solch schlimmer Ueberfall aber doch auch. Das Bewußtsein von der Unzulänglichkeit der eigenen Leistung läßt die stets wohldurchdachte, unermüdliche und geräuschlose Arbeit der Mutter den Anderen so recht überwältigend zum Bewußtsein kommen, wenn das Wirken der Guten einen so plötzlichen Unterbruch erfährt. Euer Kleeblatt soll also in Bälde auseinandergerissen werden. Wer will sich da wundern, daß Ihr noch eine ganze Menge zusammen zu plaudern habt. Ich will mir dann auch gerne etwas über Deinen Wandervogel erzählen lassen, denn das wird ja eine interessante Reisebeschreibung werden. Du hast die Rätsel richtig gelöst. Mit meinen besten Wünschen für völlige Genesung sende ich herzliche Grüße.

**Hedwig M . . . .** in **Herisau.** Ich dachte es wohl, daß nach und nach alle von der Influenza gepackt würden. Wenn sie sich einmal in einer Familie Eingang verschafft hat, so ruht sie nicht, bis sie wenigstens allen die Hand gedrückt hat. So ein kleines Konzert ist für die Musikschülerinnen immer ein Ereignis und das damit verbundene, unerläßliche Lampenfieber hat auch einen gewissen Reiz, ganz besonders, wenn es nach gutem Gelingen sich in unverfängliches, frohes Selbstgefühl umwandelt. Großer Beliebtheit werden sich die vermehrten schriftlichen Hausaufgaben in solchen Influenzawochen daheim kaum zu erfreuen haben. Das Examenvierteljahr wird spucken. Die eingesandten Rätsellösungen sind richtig. Herzliche Grüße an die lieben Eltern und an den lieben Geschwisterkreis.

**Ernst L . . . .** in **Frauenfeld.** Die Nachricht von dem herben Verlust, den Deine liebe Großmutter erlitten, und von ihrem Unwohlsein, hat mir recht leid getan. Ich hoffe, sie habe sich gesundheitlich wieder erholt und die Zeit werde den Schmerz um den Verlust des lieben Fernen lindern. Gieb der Guten meine teilnahmsvollen Grüße. Du hast das Preissilbenrätsel und die Buchstabenrätsel richtig gelöst. Das Setzrätsel und das Zahlenrätsel waren Dir jedenfalls zu harte Nüsse. — Die Uhr samt Kette, die Du erhalten, war wohl schon lange Dein heimlicher Wunsch, und die Farbschachtel und Zeichnenutensilien, die werden dem künftigen Künstler auch nicht wenig willkommen gewesen sein. Genieße nun noch recht ausgiebig das Schlitteln und Eislaufen und sei herzlich gegrüßt.

**Max L . . . .** in **Frauenfeld.** Du hättest von mir also auch gern einen Preis. Du mußt aber bedenken, daß bei uns nicht die einmalige Auflösung eines einzelnen Rätsels einen durch's Los bestimmten Preis bekömmt, sondern daß die Jahresauflösungen der als Preisrätsel bezeichneten Aufgaben

zu einem Preise berechtigen, und zwar entscheidet nicht der Zufall durch das Loos, sondern es erhält ein jeder der fleißigen und beharrlichen Löser einen schönen Preis. Es handelt sich also nicht bloß darum, in einem günstigen Augenblick schnell ein Rätsel zu lösen, sondern es steht auf dem wertvollen Preis eine in bestimmtem Zeitraume wiederkehrende gewisse Arbeitsleistung, die in den Tagen der Zerstreuung oder der Unlust als unbequeme Nötigung erscheinen mag. Ein durch wirkliche und beharrliche Arbeit erworbener Preis hat aber ungleich mehr und dauernderen Wert, als ein vom Zufall abhängiger Gewinn. Meinst Du das nicht auch? — Aus Deinem Brieflein sehe ich, daß es auch bei Dir heißt: „Wohin mit der Freud?" Was spielst Du denn für Stücke auf Deinem Kasperle-Theater? Zeichnest Du Landschaften in Dein neues Buch? Schreibe mir einmal etwas darüber, aber verspäte den Brief nicht, sonst muß er ja wochenlang auf Antwort warten. Sei bestens gegrüßt.

**Alfred G . . . . .** in **Huttwyl.** Wenn Du die Auflösung des Preis-Silbenrätsels in der heutigen Nummer liesest, so wirst Du finden, daß das Rätsel keineswegs so schwer ist; es fehlt oft nur an der nötigen Ruhe. Aber freilich, wenn die Schlittbahn und das Eisfeld lockt, so kann ich es keinem verdenken, wenn es ins Freie pressiert, weil ja doch die schon kräftigere Strahlen entsendende Sonne der glatten, glitzernden Herrlichkeit in wenigen Stunden ein Ende zu bereiten im Stande ist. Die beiden Buchstabenrätsel aus Nr. 1 hast Du richtig gelöst, ebenso den Rebus. Was nun die Scherzfrage anbetrifft, so können solche auf verschiedene Weise beantwortet werden, wie Du ebenfalls aus der gedruckten Lösung sehen wirst. Du sagst: Der Thee, weil er nicht geröstet und gemahlen wird. Schließlich ist ja der Endzweck vom Thee und vom Kaffee ein und derselbe: beide werden mit kochendem Wasser angebrüht und beide kommen als ausgelaugter Rückstand in den Kehrichteimer, wo alle beide für einmal sitzen bleiben dürfen. Grüße mir Deine liebe Mamma und die Geschwister aufs beste und Du selbst sei auch herzlich gegrüßt.

**Aus W . . . . . .** in **Wädenswil.** Du hast mit den Rätseln rasch und gründlich Bekanntschaft gemacht; wie Du siehst, sind alle richtig gelöst. — Ich würde das „verduftete Gretchen" sehr gern gegen ein prägnantes Köpfchen umtauschen, aber damit müßte ich ja auch die lieben Worte zurückgeben, die mit auf der Karte sind und das geht mir gegen den Strich. So hoffe ich in der Stille auf einen lieben Ersatz, wenn gelegentlich einmal ein großer Generalcopiertag stattfindet, was ja die kommende Frühlingszeit, wo die Fenster und die Herzen wieder gerne aufgemacht werden, leicht bringen kann. — Die Karten scheinen mir mehr oder weniger alle ein wenig unter dem Uebelstande des raschen Vergilbens zu leiden. — Du hast in der Zwischenzeit nun wohl noch völlig Schlittschuhlaufen gelernt, denn der heurige Winter meinte es ja ausnehmend gut mit den Stahlschuh-Läufern. Also „s'Päuseli" ist schon fix in der Kunst und Prinz Walter bemüht sich auch schon um die Künstlerschaft. Daß aber Klein Leni schon so weit ist, auf Schlittschuhen zu stehen und selbständig sich darauf zu bewegen, das will mir nicht in den Kopf. Mir ist, als sei es erst ganz kürzlich gewesen, daß sie auf ihren kleinen Füßchen stehen gelernt habe. So eilt eben die Zeit; vor lauter Arbeit kommt man nicht einmal zum Bewußtsein von der Flucht der Jahre. Daher staunt man dann solche Merksteine so verständnislos an. Grüße mir alle Deine Lieben aufs herzlichste, zwar nicht nur von mir allein, sondern von der ganzen Runde. Und Du, als liebe Schreiberin, nimm für Dich davon, so viel Dich gelüstet.

**Stefanie Sch . . . . in Zürich.** So ein kleiner „Zipfel", wie Du Dich nennst, ist mir ein gar liebes Korrespondentlein und Deine Buchstaben sind lange nicht so wackelig, als Du sie dafür ansiehst. Denke nur, es sind ja auch solche Mitarbeiterlein von größeren Geschwistern da, die sich noch niemals an die Tinte herangewagt, sondern bis jetzt nur mit dem Bleistift hantiert haben. Das ist eben das Schöne und Liebe an der Sache, daß die Kleinen als treue Leserlein ihrer Zeitung groß werden und immer noch mit der gleichen Lust korrespondieren. Ja, der Fall ist gar nicht vereinzelt, daß größere unter den Leserlein mir jubelnd die Geburt ihres kleinsten Brüderleins oder Schwesterleins gemeldet und mir immer von dessen Aussehen und gemachten Fortschritten erzählt haben, bis eines schönen Tages das kleine Ding mit seinen ersten Bleistiftbuchstaben mir die erste, selbstgefundene Auflösung eines Rätsels „für die Kleinsten", mitteilt. Du wirst wohl glauben, daß so etwas mir Freude macht. Ich möchte mir auch von Dir mancherlei erzählen lassen in Deinen nachfolgenden Briefen. Von Papa und Mama weiß ich zwar schon viel Liebes, was der kleine Finger mir erzählt hat und gerade deshalb möchte ich auch von Dir direkt etwas hören. Welche Schulklasse besuchst Du? Wie viel Geschwisterchen hast Du? Und wie vertreibst Du Dir am liebsten die Zeit in Deinen freien Stunden? Das Preisrätsel hast Du richtig aufgelöst und gar gerne höre ich, daß der liebe Papa sich bemüht hat, Dir das Verständnis für die Rätsel und deren Lösung beizubringen. Suche nun die Deinem Alter angepaßten Preisrätsel in jeder Monatsnummer dieses Jahres zu lösen und Du wirst sehen, welch hübschen Preis Du bekommst, einen Preis, der Dir und Deinen Geschwistern jahrelang eine schöne und wertvolle Erinnerung bleiben wird. Gib Deinen lieben Eltern und Geschwistern einen schönen Gruß von mir und Du, „kleiner Zipfel", sei selbst herzlich gegrüßt.

**Ernst G . . . . . in Zürich.** Dein lieber Brief hat mich wieder, wie gewohnt, herzlich gefreut. Du gewährst mir unabsichtlich immer einen so hübschen Einblick in Euer trautes Familienleben. Das liebe Beisammensein, die duftigen Neujahrsgrüße aus dem sonnigen Süden, das neidlose Anerkennen und sich freuen und fröhliche Nacheifern gegenüber den Vorzügen des Bruders, das alles sind Spiegelein, die ein schönes Bild lieblich erleuchten und ins Herz reflektieren. Auf das Eintreffen Deiner Rätsellösungen hoffe ich immer noch, denn Du solltest in der Liste der Preisgewinner doch nicht fehlen. Sei herzlich gegrüßt. Grüße mir Deine lieben Eltern und erwidere auch bestens die Grüße Deines lieben Bruders Gustav, dessen Devise „Excelsior!" auch in den formschönen, jede Ausschreitung vermeidenden Schriftzügen stets aufs Neue sich äußert.

**Anna S . . . . . in Gümmenen.** Du bist mit Vergnügen eingereiht unter die Zahl der regelmäßigen jungen Korrespondentlein, das mir die Vorstellung der lieben Eltern und Geschwister verheißt. Die Auflösung der Preisrätsel aus No. 1 dieses Jahres ist Dir gelungen; Du hast also einen glücklichen Anfang gemacht. Du wirst sehen, daß die Jahresarbeit Dich nicht gereuen wird, wenn Du dann einen wirklich hübschen Preis einheimsen kannst. Sei bis auf Weiteres herzlich gegrüßt und grüße auch bestens die lb. Deinigen.

**Paul N . . . . . in Flamatt.** Das heißt einmal einen Wunsch prompt erfüllen. Wenn Du einmal als Geschäftsmann im Verkehr mit Deinen Kunden so speditiv bist, dann kann es Dir am Vorwärtskommen nicht fehlen. Rasch und fest zugreifen und nichts auf morgen verschieben, was heute gethan werden kann, das ist das rechte Holz, aus dem der tüchtige und erfolgreiche Geschäftsmann geschnitzt wird. „Treibe Du Dein Geschäft und laß Dich nicht von ihm treiben", das wird sicher einmal Dein Grundsatz werden, gelt!

Deine beschreibende Erklärung von dem Vorgang des Mahlens des Getreides zu Mehl, so, wie derselbe dem „jüngsten Müllerburschen" sich darstellt, werde ich in der kleinen Zeitung einstellen, sobald der nötige Raum hiefür zur Verfügung steht. Gelüstet es Dich nicht, Dich dieses Jahr auch fortlaufend mit den Rätseln zu befassen, um schließlich einen schönen Preis davon zu tragen? Ich grüße Dich und die lieben Deinigen aufs Beste.

**Agnes K . . . in Stein.** Das ist schön, liebe Agnes, daß nun auch Du Interesse zeigst für die Korrespondenz und für das Auflösen der Rätsel. Bleibe nur beharrlich dabei und laß nicht nach, die Preisrätsel zu bearbeiten. bis Du die jeweilige Monatsaufgabe bezwungen hast. Gemeinsam mit dem Bruder Arthur kann Dir dies nicht allzu viel Schwierigkeiten bereiten. Es wird mir Freude machen, Euch wieder einmal einen Preis schicken zu können. Du hast Dir ein großes Pensum gestellt für die Arbeitsschule. Das ist recht. Ein wackeres Mädchen muß in den Handarbeiten tüchtig sein, und je mehr Aufmerksamkeit dem Flicken geschenkt wird, je selbständiger und praktischer die Mädchen auf diesem Gebiete gemacht werden, um so mehr Verdienste erwirbt sich die Schule und die an derselben wirkende Lehrerin. Eine ganz besondere Freude wirst Du nun an Euerem neuausgebauten Hause haben. Da wird jetzt alles blitzblank gehalten werden durch Dich, von oben bis unten, um dem alten Renommee der appenzellischen Hausfrauen Ehre zu machen. Du erzählst mir dann einmal von der Einteilung des Hauses und welche regelmäßigen Arbeiten Dir darin übertragen sind. Deine und des kleinen Oskar Grüße erwidere ich bestens. Ebenso grüße ich Deine lieben Eltern.

**Arthur K . . . in Stein.** Daß Du das letzte Jahr nicht die nötige Muße zur regelmäßigen Korrespondenz gefunden hast, begreife ich recht gut. Es mag oft ungemütlich genug gewesen sein, bis alles wieder heimisch geordnet war. Jetzt werdet Ihr der neuen Behausung Euch doppelt freuen. Die Rätsel habt Ihr beide zusammen richtig gelöst. Stenographierst Du nun Deine Korrespondenz mit Bruder Jost? Das wäre die beste Uebung und nur durch diese hat die Stenographie Wert. Laß also wieder von Dir hören und sei herzlich gegrüßt.

**Marguerite V . . . . . in Basel.** Deine eingesandten Auflösungen sind richtig. Da Du von Deinen lieben Angehörigen nichts schreibst, so darf ich wohl annehmen, es seien Alle munter und in dieser Erwartung grüße ich alle aufs Beste.

**Nelly D . . . in St. Gallen.** Du hast sämtliche Rätsel richtig gelöst. Dein Zahlenrätsel war ein rechter Prellstein, an dem alle Rätsellöser ohne Ausnahme sich gestoßen haben. Hätte ich Deine eigene Auflösung nicht selbst in der Hand gehabt, so würde auch ich an der Möglichkeit der Auflösung gezweifelt haben. Es hat mir recht leid getan, daß ich Dich bei Deinem letzten Besuch nicht habe sehen können. Wir plaudern dafür wieder ein anderes Mal zusammen, gelt. — Das kleine Dorli hat also das erste Buchstabenrätsel auch aufgelöst. (Oder hat es die so ernsthaft blickende, junge Rätsellöserin vielleicht nicht gern, wenn man sie das „kleine Dorli" nennt? Darüber mußt Du mir nächstens Bericht geben.) Grüße mir bestens Deine lieben Eltern und Ihr beiden Fleißigen nehmt ebenfalls herzliche Grüße.

**An Verschiedene.** Einige liebe Briefe: Rapperswil, Altstädten, Rüti, Bern, St. Gallen u. s. f. sind zur ausführlichen Beantwortung in dieser Nummer zu spät in meine Hand gelangt. Natürlich konkurrieren dieselben mit ihren Auflösungen doch in der Preisbewerbung. Das Verzeichnis der Preisgewinner

wird die nächste Nummer bringen; ebenso die Beantwortung der zu spät eingegangenen Briefe.

---

## Preis-Buchstaben-Rätsel.

Der kleine Karl war kerngesund
Und fast wie eine Kugel rund,
So daß, wo er sich blicken ließ,
Ihn jeder Karl, den Dicken, hieß.
Bald aber zog mit schwerer Pein
Das Rätselwort im Städtchen ein;
Es warf ihn auf das Krankenbett
Und nahm ihm all sein schönes Fett.
Jetzt ist er ganz genesen zwar;
Doch hat er nur noch Haut und Haar
Und gleicht — er sieht's mit Ach und Weh —
Dem Wort mit eingesetztem e.
Sein bester Trost noch ist dabei,
Daß er nun essen kann für zwei.
Er wird — das leuchtet allen ein —
Bald wieder Karl der Dicke sein.

C. Leo.

---

## Auflösung der Rätsel in No. 12 (Dezembernummer 1902) und No. 1 (1903):

Preis-Buchstaben-Rätsel: Hans — Has.

Preis-Zahlenrätsel:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 4 | 17 | 10 | 23 | 16 |
| 21 | 9 | 22 | 15 | 3 |
| 8 | 26 | 14 | 2 | 20 |
| 25 | 13 | 6 | 19 | 7 |
| 12 | 5 | 18 | 11 | 24 |

Preis-Setzrätsel: Aval, Lodi, Ines, Sina, Anis, Seni, Idol, Lava, Assi, Issa, Seil, lies.

Preis-Silbenrätsel I: Rotschild.

" " II: Goldach.

Buchstabenrätsel I: Hase, Nase, Base, Oase.

" II: Nadel, Nagel.

Scherzfrage: Der Kaffee, denn ihn läßt man sich setzen, der Thee aber muß ziehen.

Rebus: Hund.

---

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.